Morgen-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 16.)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien
bei G. L. Daube & Co. —
Haasenstein & Vogler, —
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank."

Nr. 238.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 4. April
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Finanzabschlüsse.

Σ **Berlin**, 2. April. Am 20. März werden bekanntlich die Bücher für das verflossene Jahr sowohl bei der Reichshauptkasse wie bei der preuß. Generalstaatskasse abgeschlossen. Man hat diesmal mit der Bekanntmachung des Ergebnisses des Reichshaushalts nicht bis zum Zusammentritt des Reichstages gewartet. Nach dem „Reichsanzeiger" beläuft sich der Ueberschuß des Jahres auf 16,100,000 M. Schon am 20. Novbr. v. J. erfuhr dieser Ueberschuß im Reichstage von drei Seiten verschiedene Schätzungen. Minister Delbrück schätzte ihn auf rund 14 Millionen M.; Abg. Rickert auf etwa 20 Mill. M., Abg. Richter (Hagen) meinte, daß „die Wahrheit in der Mitte von 14 und 20 Millionen M. liege." Solche annähernden Schätzungen bei einem Etat von mehr als 500 Millionen M. schon 4 Monate vor dem Kassenabschluß vorzunehmen, ist nur möglich auf Grund der allmonatlichen veröffentlichten Eisenbahnnachweisungen; das annähernde Zutreffen spricht jedenfalls auch für die Durchsichtigkeit der Reichsfinanzverwaltung. Von den nunmehr konstatirten 16 Millionen M. Ueberschüssen aus 1875 (in welchen übrigens die Ueberschüsse aus dem Münzwesen nicht einbegriffen sind) hat man im Etat pro 1876 nur 2 Mill. M. in Einnahme gestellt, so daß 14 Mill. M. zu Gunsten des Etats pro 1877 verfügbar bleiben. Da im Etat pro 1876 indeß in dem Einnahmekapital Ueberschüsse der Vorjahre im Ganzen 34 Millionen M. eingestellt waren, so bleiben 1877 noch 34—14 = 20 Mill. M. entweder aus Ueberschüssen, für welche das laufende Jahr bis zur Etatsaufstellung Ueberschüsse gewährt oder anderweitig zu decken. Den Hauptüberschuß gegen den Etat im Jahre 1875 haben die Zölle und Steuern entsprechend den Delbrück'schen Schätzungen mit 18 Millionen M. (trotz der schlechten Rübenernte von 1874) ergeben. Hiernach übersteigt die Isteinnahme pro 1875 selbst den Anschlag für das laufende Jahr noch um 3½ Mill. M. Das laufende Jahr aber hat in den ersten 2 Monaten gegen dieselbe Zeit des Vorjahres schon wieder ein Plus von 4⅓ Millionen M. ergeben. Beim besten Willen wird das Reichskanzleramt demnach nicht im Stande sein, pro 1877 ein Defizit herauszurechnen, welches als Staffage für ein neues Steuerprojekt auch nur einen Augenblick stichhalten könnte. So viel man hört, beabsichtigt man auch im Reichskanzleramt für die letzte Session der Legislaturperiode der Etatsberathung keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten, auch wird die Entlastung des allgemeinen Pensionsfonds durch den Reichsinvalidenfonds mittelst Uebernahme sämmtlicher Kriegerpensionen auf denselben dem Antrage der Fortschrittspartei entsprechend Gegenstand einer Gesetzvorlage bilden.

Was die einzelnen Rechnungsposten im Ueberschuß des Jahres 1875 noch sonst betrifft, so findet sich eine Ersparniß von 1½ Millionen M. bei dem Allg. Pensionsfonds und von ½ Million M. bei der Marine vor, welche Minister Delbrück im November nicht in Rechnung gestellt hatte, auf die er aber von Abgeordneten schon damals hingewiesen wurde. Das Defizit der Militärverwaltung hat 8 Millionen M. statt 7 Mill. M., wie damals angenommen wurde, betragen; es ist hauptsächlich aus den theuren Fouragepreisen und dem neuen Friedensleistungsgesetz mit den erhöhten Vergütungssätzen entstanden. Die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen haben 8½ Millionen statt 7 Millionen M. Ueberschuß ergeben, ausschließlich in Folge von Ausgabebeschränkungen bei Erneuerungen. Der Ueberschuß der Post hat dagegen statt 10¾ nur 9¼ Mill. M. betragen und damit auch die Novembererwartungen des Ministers noch um 700,000 M. getäuscht. Dasselbe ist bei der Telegraphenverwaltung eingetreten, welche 3,700,000 M. Zuschuß (+ 386,000 M. gegen den Etat) gekostet hat. Es läßt sich hiernach und nach den Ergebnissen der beiden ersten Monate 1876 schon jetzt voraussehen, daß Herr Stephan auch ganz abgesehen von dem neuen, seit dem 1. März geltenden irrationalen Telegraphentarif den etatmäßigen Ueberschuß von 10½ Millionen M aus der nunmehr vereinigen Post und Telegraphie nicht erzielen wird — lediglich in Folge seines falschen aber allen (?) Reichseisenbahnschwärmern vorschwebenden Packettarifs.

Der preußische Staatshaushalt hat nach den Mittheilungen des Finanzministers im Abgeordnetenhause pro 1875 15,793,131 M. Ueberschuß, also nahezu dieselbe Summe wie der Reichshaushalt ergeben. Der Ueberschuß ist um 2½ Millionen M. kleiner als der Ueberschuß aus 1874, welcher in den Etat von 1876 eingestellt ist. Den kleinen Unterschied im Etat pro 1877 anderweitig zu decken kann keine Schwierigkeiten verursachen, sodaß also auch für Preußen bei Regelung der Etatsverhältnisse pro 1877 keinerlei Schwierigkeiten zu erwarten sind. Gerade die Hälfte des Ueberschusses des Jahres 1875 gegen den Etat entfällt auf die Domänen- und Forstverwaltung, insbesondere die letztere — eine Folge der gestiegenen Holzpreise. Die Bergwerksverwaltung hat 2 Millionen M. zu dem Ueberschuß beigetragen, dagegen ist die Eisenbahnverwaltung trotz starker Herabsetzung der ordinären und extraordinären Ausgaben um 1⅙ Millionen M. hinter dem etatmäßigen Ueberschuß zurückgeblieben. Bei dieser Gelegenheit sei hervorgehoben, daß Minister Achenbach vorgestern in der Debatte über Halle-Sorau-Guben einen Schnitzer beging, als er von einer Rentabilität der Staats-Eisenbahnen mit über 5 Prozent laut Etat pro 1876 sprach. Dieser Prozentsatz ergiebt sich nur, wenn der Ueberschuß pro 1876 statt nach dem Anlagekapital von 1876 nach dem viel geringern Anlagekapital von 1874 berechnet wird. Beim Kultusministerium hat man „theilweise in Folge des Kulturkampfes" 2⅓ Millionen M. erspart; der Rest des Ueberschusses entfällt auf die allgemeine Finanzverwaltung, Ersparung an Zinsen in Folge Nichtbegebung von Schatzanweisungen und dgl.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 2. April. Ein Preßprozeß von nicht untergeordneter Bedeutung wurde am 1. April c. gegen den früheren Redakteur des „Neuen Sozialdemokrat", Bernhard Pfeiffer, verhandelt. In Nr. 81 d. Bl. war ein Brief des Quartiermeisters im Litth. Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht) Sergeanten Naubereith, welchen derselbe, bevor er sich das Leben genommen, zur Aufklärung der Gründe dieses Schrittes an die Redaktion des in Tilsit erscheinenden „Bürger- und Bauernfreundes" gerichtet, zum Abdruck gelangt, durch dessen Inhalt die 1. Infanterie-Division in Königsberg i. Pr. den Rittmeister und Eskadronschef Schmidt, sowie den Zahlmeister Stumm für verleumdet erachtete und deshalb den Antrag auf Bestrafung des Redakteurs Pfeiffer stellte. Der betr. Brief des Selbstmörders enthielt Folgendes: Nach 9jähriger tadelfreier Dienstzeit sei er, weil er verschiedene Unregelmäßigkeiten des Zahlmeisters und des Rittmeisters zur Sprache gebracht und sich deren Wiederholung entgegengestellt, mit Arreststrafen von 3 und 5 Tagen belegt worden, welche seine Ehre derartig verletzt haben, daß ein Leben für ihn unter solchen Verhältnissen eine Plage geworden sei. In dem qu. Briefe sind die den beiden Vorgesetzten gemachten Vorwürfe, einzeln aufgeführt. Auf den von dem Angekl. vorher gestellten Beweisantrag sind eine Anzahl Zeugen kommissarisch vernommen worden. Ueber den dem Zahlmeister Stumm gemachten Vorwurf, von dem Lederlieferanten Jacobs eine Provision von 4 pCt. genommen und deshalb bei den Lieferungen ein Auge zugedrückt zu haben, sprechen sich die vernommenen Zeugen übereinstimmend dahin aus, daß nur im Allgemeinen davon die Rede war, daß Jacobi dem Zahlmeister für Beschleunigung der Abnahmen ꝛc. eine Remuneration gewährt habe. Jacobi selbst stellt jede Gewährung von Provisionen in Abrede. Dagegen wird betr. der dem Rittmeister Schmidt gemachten Vorwürfe von den Zeugen deponirt, daß derselbe 1) beim Ankauf von zwei Ersatzpferden der Regimentskasse 25 Thlr. und 15 Thlr. zuviel angerechnet und diese Beträge der kleinen Eskadronskasse einverleibt habe; 2) alte Montirungs- und Armaturstücke von der Kammer verkauft habe, ohne dazu von dem Regimentskommandeur die Genehmigung erhalten zu haben. (Auch den dafür vereinnahmten Betrag hat der Rittmeister Schmidt der kleinen Eskadronskasse zugewendet), und 3) daß der Rittmeister zeitweise eines seiner Pferde, für welche er Ration bezogen, im Eskadronsstall auf Kosten der übrigen Pferde mit hat füttern lassen. Der Vorsitzende des Gerichtshofes konstatirt, daß er nach Feststellung dieser Thatsachen bei der 1. Division angefragt habe, ob dieselbe daraus zum strafrechtlichen Einschreiten gegen den Rittm. Schmidt u. den Zahlmeister Stumm Veranlassung genommen resp. was dieselbe zu thun gedenke. Aus dem von dem Divisions-Kommando eingegangenen und verlesenen Antwortschreiben ergiebt sich, daß die Division zu einem strafrechtlichen Einschreiten gegen die Genannten, von welcher der Rittmeister Schmidt bereits mit einer Disziplinarstrafe belegt worden ist, keine Veranlassung gefunden habe und daher bei ihrem Strafantrag verblieb. Staats-Anwalt Simon v. Zastrow giebt zu, daß gegen den Rittmeister Schmidt allerdings gravirende Momente erwiesen seien; dies sei aber nicht in der Ausdehnung der Fall, wie sie der inkriminirte Brief umfaßt. Betreffs des Zahlmeisters Stumm sei das Gegentheil der verbreiteten beleidigender Thatsachen festgestellt. Er beantrage eine Strafe von 150 Mark ev. 15 Tage Gefängniß. — Der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Stadtgerichts-Direktors Reich erachtete in Bezug auf den Ritttmeister Schmidt den Beweis der Wahrheit der in dem Artikel behaupteten Thatsachen im vollsten Umfange für erbracht, indem derselbe Sachen verkauft und den Betrag nicht an die Reg.-Kasse abgeführt, Pferdekaufgelder in höherem Betrage angerechnet und seine eigenen Pferde auf Eskadronskosten habe futtern lassen. In dieser Beziehung habe der Rittmeister sogar für seine eigene Tasche gewirthschaftet. Betreffs Stumm sei der Beweis der Wahrheit allerdings nicht gelungen, doch komme für den verstorb. Briefschreiber und damit auch den Angeklagten mildernd in Betracht, daß im Regiment von derartigen Provision die Rede gewesen sei. Aus diesen Gründen sei die Strafe gegen den Angeklagten auf nur 30 M. ev. 5 Tage Haft bemessen worden.

— In Betreff der einheitlichen Reform der Apotheker-Gesetzgebung hat das Reichskanzleramt ein Schreiben an die Bundes-Regierungen gerichtet, worin es heißt, daß die bereits unternommenen Vorarbeiten das Bedürfniß ergeben haben, über die Verbreitung und die Art der Apotheken in Deutschland ein klares Bild zu gewinnen, als die vorliegenden, zum Theil dürftigen, zum Theil unzuverlässigen Arbeiten gewähren. Ermittelungen nach der angedeuteten Richtung hin erweisen sich um so unentbehrlicher, als auch dem Reichstage gegenüber die in Aussicht genommene Reform ohne eine nähere Uebersicht über die thatsächlichen Verhältnisse nicht in allen ihren Motiven und Wirkungen mit hinreichender Bestimmtheit würde klar gelegt werden können. Deshalb soll auf Grund beigegebener Tabellen eine Uebersicht der Apotheker-Verhältnisse baldmöglich aufgestellt und dem Reichskanzler mitgetheilt werden, dem es auch ferner erwünscht sein würde, diejenigen Taxen mitgetheilt zu erhalten, welche an den einzelnen Orten etwa in Gemäßheit des § 80 der Reichs-Gewerbe-Ordnung bestehen. — Wir lesen in der „Trib.":

In den Kreisen der Apothekenbesitzer wird noch immer sehr lebhaft über die künftige Gestaltung des deutschen Apothekerwesens debattirt. Bekanntlich stehen sich zwei Parteien gegenüber, deren eine, die entschieden klügere, sehr wohl weiß, daß die Einführung der Personalkonzession das Aeußerste ist, was seitens der Apotheker erreicht werden kann. Die Anderen wollen sich aber von der vollständigen Dispositionsfreiheit über ihre Offizien nicht trennen. Der Abgeordnete Herr Röstel, selbst Apotheker in Landsberg an der Warthe, wendet sich sehr entschieden gegen die letztere Partei, die in der General-Versammlung zu Hamburg allerdings die Majorität besaß. Er erklärt, daß etwas Weiteres unter keinen Umständen erreicht werden kann, und macht mit Recht darauf aufmerksam, daß die Sache nachgerade im Bundeskanzleramte belästige. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit auch, daß die ganz unhaltbare 25jährige Frist, welche bis zur vollständigen Einführung der Personal-Konzessionen verstreichen soll, durch den Minister Falk den „Juristen seines Ministeriums" abgerungen worden ist. Der Herr Abgeordnete Röstel hofft aber nichts desto weniger, eine Verlängerung dieser Frist um 10 bis 14 Jahre durchzusetzen. Inzwischen sollen die Apotheker das auf ihre Apotheken verwendete Kapital durch Selbstablösung amortisiren.

— Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am 1. d. das in dem k. Akademie-Gebäude ausgestellte Modell zu dem Schaperschen Göthe-Denkmal in Begleitung des Generaldirektors der Museen, Grf. Usedom, und des Direktors der Akademie, von Werner, in Augenschein. Der Vorsitzende des Göthe-Comite's, Geh. Ober-Regierungs-Rath von Loeper, hatte die Ehre, den Bildhauer Schaper und die zum Empfange anwesenden Comité-Mitglieder den Majestäten vorzustellen, welche längere Zeit vor dem Modelle verweilten und ihre volle Befriedigung über das Kunstwerk ausdrückten. Ein fernerer Besuch galt dem Atelier des Professors Maler Knaus und einigen anderen Ateliers der Akademie. — Die „Voss. Ztg." schreibt: Die bevorstehende Begegnung des deutschen Kaisers mit der Königin von England (wenn sie überhaupt stattfindet!) soll in Verbindung stehen mit dem Projekt eines Vertragsabschlusses zwischen dem Deutschen Reiche und dem Herzoge von Edinburg, wonach der Letztere auf seine eventuelle Thronfolge in dem Herzogthum Koburg Verzicht leisten werde, und zwar gegen eine jährliche Rente und den Nießbrauch der Fideicommißgüter des herzoglichen Hauses. Wir geben dieses Gerücht mit aller Reserve wieder." Derartiges wurde bei anderer Gelegenheit schon einmal gemeldet, aber von Koburg aus energisch dementirt. Der Herzog von Edinburg kann unmöglich schon bei Lebzeiten des gegenwärtigen Herzogs von Koburg auf seine „eventuelle" Thronfolge verzichten, und außerdem ist dazu die Zustimmung der Agnaten des herzoglichen Hauses erforderlich.

— Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 1. d. sich abermals mit der Berathung des Gesetzentwurfes über die neue Städte-Ordnung beschäftigt und, wie der „Trib." mitgetheilt wird, einige bedeutsame prinzipielle Beschlüsse gefaßt: Bezüglich des Verhältnisses der Städte zu der Polizei erklärt sich Magistrat dafür, daß künftig auch in den Städten, in denen die Polizei von Staatswegen verwaltet wird, dieser Verwaltung nur die politische und Kriminalpolizei übertragen werden soll, während die eigentliche Wohlfahrtspolizei recht eigentlich Gemeinde-Sache sei. Nicht einer einzelnen Person, dem Bürgermeister, dürfe, wie der Gesetzentwurf es will, dort, wo die örtliche Polizei städtisch ist, dieselbe übertragen werden, sondern dem Magistratskollegium als solchem. — Von besonderer Wichtigkeit gerade für Berlin ist ferner der vom Magistrat ausgesprochene Wunsch, daß endlich durch das Gesetz die Unklarheit beseitigt werde, welche heute in Folge des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Beitragspflicht zu den Kosten der Polizeiverwaltung herrscht. Dieses Gesetz bestimmt, daß in solchen Städten, in denen die Polizeiverwaltung einer staatlichen Behörde übertragen worden ist, vom Staat die persönlichen, von der Stadt die sächlichen Kosten getragen werden. Magistrat spricht sich nun, gestützt auf die Erfahrung, daß durch diese Bestimmung endlose Konflikte zwischen staatlichen und städtischen Behörden erzeugt werden, dahin aus, daß künftig die Beitragsquote nach der Bevölkerungszahl fixirt werde.

— Herr M. A. Niendorf, Redakteur der „Deutschen Landesztg.", hat nun wirklich gegen den Abgeordneten Eugen Richter wegen des von diesem gegen ihn gebrauchten Ausdrucks „Bauernfänger" Schritte gethan. Wie Niendorf in seinem Blatte mittheilt, ersuchte er am 29. März den Abgeordneten Cremer vom Zentrum in seinem Namen von Herrn Richter die Erklärung zu fordern: „daß es ihm leid thue, im Eifer der Debatte von der Tribüne des Abgeordnetenhauses herab solche schwere Beleidigung ausgesprochen zu haben, und er nehme dieselbe als unzutreffend und in der Uebereilung gethan hier in aller Form zurück."

Herr Richter lehnte Herrn Cremer gegenüber es ab, mit Niendorf überhaupt in Unterhandlung zu treten. Darauf sandte Letzterer den Hauptmann a. D. Berg als Kartellträger zu Herrn Richter. Als Berg den im Abgeordnetenhause verweilenden Herrn Richter um Gehör bat, ließ letzterer ihm durch einen Diener herausbestellen, „er sei hier im Abgeordnetenhause, als in Geschäften für Privatangelegenheiten nicht zu sprechen und er stände nur in seiner Privatwohnung zur Verfügung." Berg theilte darauf Richter mit, daß er ihn am folgenden Vormittag zwischen ½9 und ½10 Uhr in seiner Privatwohnung aufsuchen werde und fand sich demgemäß punkt 9 Uhr an der Thüre der Richterschen Wohnung ein; die Haushälterin trat ihm entgegen, indem sie ihm mittheilte, daß Herr Richter ausdrücklich erklärt habe, er sei für Niemand zu sprechen; darauf wurde die Thür zugeschlagen. In Folge dessen erklärt Niendorf den Abgeordneten Richter als außerhalb des gewöhnlichen Anstandes und des gewöhnlichen Begriffs von Ehre stehend.

— „Eine freihändlerische Antwort" bringt die neueste Nummer des „Gewerkverein" aus der Feder des Fabrikbesitzers Dr. Max Weigert auf die schutzzöllnerischen Bestrebungen der Herren v. Kardorff, Hessel und Genossen. Der Artikel weist rein sachlich nach, daß alle von Hessel in seiner Broschüre „Nothstand und Arbeitsmangel" angeführten Zahlen total falsch und daß es ein arger Trugschluß ist, die Handelspolitik der Regierung für den Nothstand der Industrie verantwortlich zu machen.

— Je näher der Termin der Weltausstellung zu Philadelphia rückt, desto rühriger werden die hiesigen Industriellen, um die noch immer fehlenden Mittel zur Entsendung hiesiger kleiner Gewerbtribender und Fabrikanten zu beschaffen. Der Verein berliner Industrieller hat in dieser Beziehung in den letzten Tagen folgende Adresse an den Kronprinzen gerichtet: „Durchlauchtigster Kronprinz, Gnädigster Kronprinz und Herr! Ew. k. k. Hoheit haben die Gnade gehabt, das Protektorat der sich unter Leitung des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen in den Jahren 1867 und 1873 gebildeten Komitee's zu übernehmen, welches den Zweck hatte, „unbemittelten Gewerbtreibenden den Besuch der Ausstellungen von Paris und Wien zu ermöglichen und zu erleichtern." Eine Anzahl derjenigen Gewerbtreibenden, welche das Glück hatten, bei der Entsendung von Arbeitern zu diesen Ausstellungen berücksichtigt zu werden, trat bald nach der Rückkehr von Wien zum Austausch der auf der Weltausstellung gesammelten Erfahrungen zusammen und vereinigte sich zu einem „Verein Berliner Industrieller". Die Mitglieder des Vereins dürfen sich das Zeugniß geben, daß sie an ihrem Theile red-

ich bestrebt sind, das auf den Ausstellungen Gelernte zu verwerthen. Sie sind aber auch der festen Ueberzeugung, daß solche Ausstellungen strebsamen Gewerbtreibenden bei eigener Anschauung und ernstem Studium der ausgestellten Gegenstände vorzugsweise Gelegenheit zur Fortbildung bieten und daß eine solche Gelegenheit im erhöhten Maße durch die in diesem Jahre in Philadelphia stattfindenden Industrie-Ausstellung geboten werden wird und hegen den begreiflichen Wunsch, daß sich auch diesmal den unbemittelten Gewerbtreibenden zum Zweck des Besuchs der Ausstellung die Unterstützung der hohen Staatsbehörden und die Wohlthätigkeit der begüterten Mitbürger erschließen möge. Der ehrerbietigst unterzeichnete Vorstand erdreistet sich daher an Ew. k. k. Hoheit die unterthänigste Bitte zu richten: „Hochdieselben wollen geruhen, ein Komite zur Förderung des Besuchs der Ausstellung in Philadelphia seitens unbemittelter Gewerbtreibender ins Leben zu rufen." In tiefster Ehrfurcht verharren ꝛc. ꝛc. — Eine zweite an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition bittet, diesem Komite, ohne Rücksicht auf die Höhe der Privatbeiträge — eine der Erreichung des Zweckes entsprechende Summe zur Verfügung zu stellen.

Königsberg, 31. März. Die „K. H. Z." bringt unter ausdrücklicher Ablehnung der Verantwortlichkeit für den Inhalt nachstehende Auslassung:

„Erklärung. In Angelegenheit, betreffend die amtliche Verwaltung der Badeanstalt in Cranz, hat der Gutsbesitzer, Abgeodnete und wegen Majestätsbeleidigung bestrafte Frentzel, gestützt auf die ihm auf der Tribüne des Abgeordnetenhauses zustehende Unverletzlichkeit, wiederholt den wahrhaft republikanischen Muth gehabt, dort Angaben zu machen und Behauptungen aufzustellen, die der Sachlage gegenüber eine vollständige Unkenntniß darthun und die, so weit sie meine Person betreffen, ich hiermit als Verleumdungen erkläre. Königsberg i. Pr., den 4. März 1876. Schlott, Geheimer Regierungsrath."

Dazu bemerkt die „Volks. Ztg.": Die Sachlage klar zu stellen würde es einfach einer Veröffentlichung der Verhandlungen bedürfen, welche, über jene Verwaltung innerhalb der Budtgetkommission stattgefunden haben und die die gröbste Unregelmäßigkeiten zu Tage förderten.

Straßburg, 29 März. Es ist von früher her bekannt, daß sich vor etwa drei Jahren in unserem Lande eine Anzahl von Flüchtlingen der pariser Kommune niedergelassen hat. Dieselben, denen Seitens der Regierung kein Hinderniß in den Weg gelegt wurde, werden in verschiedenen Fabriken (Mülhausen, Schlettstadt, Lothringen) beschäftigt und sechs von ihnen haben sich in dem benachbarten Schiltigheim selbstständig angesiedelt, wo sie eine mechanische Werkstätte mit Erfolg betreiben. Vor ganz wenigen Tagen kam diesen letzteren nun, wie der „N. Ztg." geschrieben wird, ein Erlaß unserer Regierung zu, wonach fünf derselben binnen 14 und einer binnen 8 Tagen das reichsländische Gebiet zu räumen haben. Selbstverständlich befinden sich die Ausgewiesenen in einer peinlichen Lage und haben sie deshalb eine von hiesigen Industriellen unterstützte Petition um Aufhebung der Maßregel, beziehungsweise um Aufschub der Ausweisungsfrist an die Regierung gerichtet. Ob auch die übrigen im Reichsland sich aufhaltenden Kommunisten von der gleichen Maßregel betroffen wurden, ist zur Zeit hier nicht bekannt, doch ist es sehr wahrscheinlich und dürfte dem Verfahren ein bezügliches Verlangen der französischen Regierung zu Grunde liegen. Das „Elsässer Journal" beschäftigt sich mit einem Vorschlage zur Verbesserung der Verwaltungseinrichtungen der Reichslande, welcher davon ausgeht, daß die Errichtung eines elsässischen Ministeriums, von dem im vorigen Jahre mehrfach die Rede war, den Interessen des Landes nicht entsprechen würde. Ein solches Ministerium würde wegen seines Verhältnisses zum Reichskanzler und zum Reichstage seinen Sitz nicht in Straßburg, wie die elsässischen Zeitungen meinten, sondern in Berlin haben und da durch Einsetzung eines olchen die Befugnisse des Oberpräsidenten ohnehin eine Verminderung erfahren müßten, so würde nur eine nachtheilige Ersparung und Verzögerung der Geschäftsführung daraus folgen. Weiter heißt es dann:

„Elsaß-Lothringen besitzt keine Vertretung im Bundesrathe; seine Interessen sind der Würdigung der Vertreter der übrigen Staaten des deutschen Reiches unterworfen, und es selbst kann seine Stimme in diesem Rathe nicht hören lassen; in Bezug auf die Verhandlungen des Bundesrathes nimmt es folglich, gegenüber den übrigen Bundesgliedern, eine abhängige Stellung ein, statt auf gleichem verfassungsmäßigen Fuße mit ihnen zu stehen. Es wäre von Wichtigkeit, dieser Lage dadurch ein Ende zu machen, daß es, seiner Bevölkerungszahl gemäß, durch drei Mitglieder im Bundesrath vertreten würde, was die Zahl der Bundesräthe von 58 auf 61 brächte. Die Ernennung dieser Mitglieder würde, kraft des Art. 3 des Gesetzes vom 9. Juni 1871, augenscheinlich dem Kaiser zustehen, da dies Ernennungsrecht in den übrigen deutschen Staaten vom Landesfürsten ausgeübt wird. Elsaß-Lothringen würde, wenn es dem Kaiser Vertreter im Bundesrathe vorschlagen könnte und in dieser Versammlung vertreten wäre, eine bestimmte politische Stellung erlangen, und seine Vertreter im Bundesrathe könnten die auf das Reichsland bezüglichen Fragen vor dem Reichstag verfechten und die Regierung vertreten. Die im Reichstag stattfindende Erörterung und Revision aller das Reichsland betreffenden und vom Landesausschuß begutachteten Fragen ziehen viele Schwierigkeiten nach sich, rauben dem Reichstag viele Zeit und scheinen nicht in solchem Maße unerläßlich zu sein. Es wäre weit besser, wenn alle Entschließungen des Landesausschusses, sobald sie auf keinen Widerstand seitens der Regierung stoßen, als endgültige angenommen würden, ohne sie vorerst dem Reichstag zur Genehmigung vorzulegen, und wenn der Reichstag blos mit den Fragen befaßt würde, worüber zwischen dem Landesausschuß und der Regierung eine Meinungsverschiedenheit besteht. Auf diese Weise würde die Rolle des Reichstages, Elsaß-Lothringen gegenüber, sich auf die einer Berufungsinstanz beschränken und würde diese Versammlung viel Zeit gewinnen. Von der Häufigkeit oder Seltenheit der Rekurse an den Reichstag würde die weitere Entwickelung dieser Kombination abhängen."

Um eine Aenderung in diesem Sinne herbeizuführen, wird es für erforderlich erachtet, die Vollmachten des Ober-Präsidenten von Elsaß-Lothringen zu vermehren und ihm einen Theil der Befugnisse zu übertragen, die gegenwärtig in Berlin ausgeübt werden. Weiter spricht sich das genannte Blatt noch dafür aus, daß die nicht ausgewanderten Optanten auf ihre ausdrückliche Zurücknahme der Option zu den Gemeinde-, Kreis- und Bezirkswahlen zugelassen werden möchten, da ihr Verbleiben im Lande ein hinlänglicher Beweis für die thatsächliche Zurückziehung sei. Die Vorschläge des elsässer Blattes haben jedenfalls das für sich, daß sie an die bestehenden Zustände anknüpfen und dieselben organisch weiter entwickeln. Auch die Vertretung Elsaß-Lothringens im Bundesrath wird sich nicht mehr allzulang hinausschieben lassen, wenn auch der im „Elf. Journal" für die Ernennung der Mitglieder vorgezeichnete Weg nicht realisirbar erscheint.

Frankreich.

Paris, 30. März. Das Evenement brachte vor zwei Monaten Enthüllungen über eine geheime klerikale Verbindung in Frankreich und im Auslande; mitten in diesen Veröffentlichungen brach sie diese jedoch wieder ab. Die Wahldebatten bezüglich des Apostels der katholischen Arbeiter-Gesellschaften, Grafen de Mun, riefen diese Mittheilungen erst wieder in Erinnerung, zumal sich dieser klerikale Graf gegen jede Untersuchung der Wahlmanöver sträubte. Die in Folge dessen angestellten Erhebungen haben nachstehende nach der „Gazetta" von der „K. Z." mitgetheilten Thatsachen ergeben:

Im Monat September und Oktober v. J. fing man in den katholischen und royalistischen Gruppen an, einzusehen, daß es Zeit sei, die Wahlpropaganda vorzubereiten. Der Eifer der klerikalen Legitimisten, die man nicht mit den reinen Legitimisten verwechseln darf, war von da ab nicht mehr ausschließlich der Gründung der katholischen Arbeitervereine (Oeuvre de Jésus Ouvrier) und dem Triumph der Sache Don Carlos' gewidmet. Der allgemeine Schlachtruf war: „Bereiten wir die Wahlen vor". Die Führer der großen ultramontanen Bewegung, denen der 24. Mai Geld und Plätze verschafft hatte, setzten sich mit weniger bekannten, aber thätigen Leuten in Verorbdung, und aus der geheimen Verbindung ging die „Société secrète de Jésus Roi" hervor, deren Zirkulare, Statuten und geheimnißvolle „Questionnaires" wir besitzen. Das scheinbare Oberhaupt dieser großen Verschwörung ist der Vikomte de Ponton d'Amécourt. Das erste Zirkular der Verbindung, welches den Zweck und die Aktionsmittel angiebt, trägt folgendes Zeichen ♁. In der Vorrede zu diesem Dokument heißt es: „Die traurige Verwirrung der Arbeitermassen hat in Frankreich die „Oeuvre de Jésus Ouvrier" hervorgerufen. Die Gleichgültigkeit oder die Schwachheit der Männer an der Gewalt mußte das „Oeuvre de Jésus Roi" zur Folge haben. In demselbe, befinden sich dann noch folgende Stellen: „Zweck der Verbindung ist von der göttlichen Vorsehung eine katholische Regierung zu erlangen." . . . Die Gesellschaft gewährt ihre Unterstützung den gefallenen Bourbonen, sie macht jedoch einen Vorbehalt, der in dem Zirkular folgender Maßen ausgedrückt ist: „Unser Losungswort ist nicht: Der Thron und der Altar; es heißt: Gott und der König! Gott zuerst, dann der König". . . . Ein anderes Zirkular Nr. 3 ertheilt den Mitgliedern der Verbindung Instruktionen. Dasselbe lautet: „Wir bitten Sie inständigst, für das „Werk" Propaganda zu machen. Es muß in jedem Kanton ein Mitglied geben, und wir müssen später in jeder Gemeinde eins haben. Suchen Sie besonders Männer auf, welche nicht kompromittirend sind, aber zu dem Publikum in häufigen Beziehungen stehen. Die Aerzte, die Einnehmer, die Kondukteure, die Angestellten der Regie, die Geometer, die Handelsreisenden, die Werkmeister in den Fabriken, die Briefträger ꝛc. sind treffliche Hilfsgenossen, wenn sie sich zu unseren Prinzipien bekennen. Verlieren wir keinen Tag; die Dringlichkeit nimmt zu; man muß bereit sein; man wird sich später ausruhen. Möge sich Jeder die Aufgabe auferlegen, ein Mitglied anzuwerben und es zu bestimmen, sich der nämlichen Aufgabe zu unterziehen. Ein Komite muß überall organisirt werden, wo drei Mitglieder residiren. Bilden Sie nöthigenfalls mehrere Gruppen nach Stadtvierteln oder Straßen in der nämlichen Stadt und verbinden Sie dieselben durch Delegirte mit einer höheren Gruppe. Machen sie sich keine Sorge betreffs des Präsidenten; der eifrigste Präsident wird der beste sein; wir sind eine Armee einfacher Soldaten; die Mannszucht wird nicht ermangeln . . . . Der, welcher seinem Gewissen folgt und nur das Gute thut, fürchtet nicht die Gesetze. Seien Sie indeß klug; verletzen Sie kein Gesetz; keine nutzlosen Kundgebungen, keine öffentlichen oder lärmenden Versammlungen; nichts als freundschaftliche Beziehungen zwischen freien Bürgern. Aber fürchten Sie sich auch nie, Ihre Prinzipien zu bekräftigen; die Festigkeit theilt sich mit wie die Schwäche; die Feigen jagen sich fortwährend Furcht ein; der Erfolg gehört den Tapfern an; was hat man zu fürchten, wenn man Gott mit sich hat? Wir bilden in Paris einen berathenden, aus Rechtsgelehrten und Richtern bestehenden Ausschuß, um uns betreffs der Beobachtung der Gesetze zu leiten. Wir werden dem Gesetze so lange gehorchen, bis es uns ersticken will; ein höheres Gesetz verbietet den menschlichen Gesetzen, die rechtschaffenen Gewissen zu ersticken. Für einen unserer tapferen Verbündeten war es ein Aergerniß, daß wir allen Korrespondenten an der Spitze unserer „Questiennaires" eine Formel geben, welche ihnen gestattet, ihre Antworten nicht zu unterzeichnen. Ein triftiger Grund bestimmt uns, diesen Entschluß zu fassen. Unser Gewissen macht es uns zur Pflicht, gegen Indiskretionen die zahlreichen Mitglieder zu schützen, deren Lage keine vollständig unabhängige ist. Die Formel, welche wir Jedem geben und die wir im Gedächtniß zu halten bitten, ist das Resultat einer Kombination von Buchstaben, deren Geheimniß nur durch die Mitschuld von mehreren Individuen enthüllt werden könnte. Das gegenwärtige Werk unserer Verbindung besteht nach wie vor in der Unterstützung der carlistischen Sache. Das Werk der Vorbereitung ist die Wahlaktion. Da alle Anstrengungen den Zweck haben, die katholischen Regierungen zu unterstützen, so konstituiren die bemerkten legitimen Fürsten und die unterdrückten katholischen Völker das gewöhnliche Werk unserer Verbindung. Wir danken den Personen, welche uns einige Subsidien für unsere Kosten der Freimachung der Briefe gesandt haben. Dieses wenig schwere Opfer leistet uns einen großen Dienst; Jeder möge es sich von Zeit zu Zeit auferlegen." Diesem Zirkular war folgendes Questionnaire angeschlossen: „To-puf, 6. Oktober 1875. Fragen: 1) Haben Sie im Laufe des Monats September

---

Abend-Unterhaltung.

Zum Besten des Militär-Frauenvereins fand am letzten Sonnabend eine Abendunterhaltung im Volksgarten-Theater statt, die sich der Mitwirkung vieler geschätzter Dilettanten unserer Stadt erfreute. Am Eingange empfingen Damen unter Assistenz von Offiziren, welche künstlerisch ausgestattete Programme mit Zeichnungen von Herrn Lieutenant Pr. verabreichten. Das gewählte Publikum und das gewählte (aber nur in der Noth gewählte) Lokal bildeten einen seltsamen Gegensatz, der wohl an anderen Abenden selten hervortritt. Die Regie des musikalischen Theiles hatte Herr Hennig übernommen, der in der Kapelle des 1. Westpr. Grenedaier-Regiments Nr. 6 unter Leitung ihres Kapellmeisters Appold eine wesentliche Stütze fand. Das äußerst reichhaltige Programm gliederte sich in drei Abtheilungen: 1) Instrumental-Vorträge, 2) Chor- und Solo-Vorträge für Gesang und Klavier, drittens: die Stellung lebender Bilder nach deutschen Volksliedern, wie das Programm knapp und gut verkündete. Vor der Bühne war ein kleines Podium für die Sänger aufgestellt, auf der Bühne spielten sich die Solovorträge ab, rechts abseits gruppirte sich die Kapelle um ihren Dirigenten. So ward an Platz in der Mitte gewonnen, zu Gunsten der lebenden Bilder. Mendelssohn Ouverture zum „Sommernachtstraum" eröffnete. Ihr folgte ein von Hauptmann v. M. verfaßter und von Frau B. wirksam gesprochener Prolog, worin ausgeführt wurde, daß die Kunst, eine Veredlerin der Sitten, auch die Aufgabe habe, hilfreich und vermittelnd einzutreten, Kummer zu verscheuchen und Thränen zu trocknen. In diesem Winter habe sie so häufig zum Wohlthun versammelt, daß die Veranstalter des Festes fast befürchteten, es werde zu viel werden, wenn auch auch sie noch die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen, indessen wie der Erfolg zeige, sei ihre Einladung freundlich aufgenommen worden. Ein Orchesterstück von Hamm, Dreigespräch zwischen Flöte, Hoboe und Klarinette schloß diese erste Abtheilung ab.

Lassen wir in der zweiten Abtheilung den Solisten den Vorrang. Frl. v. G., eine in hiesigen Gesellschaftskreisen geschätzte Pianistin, spielte „chromatische Phantasie" von Bach und den Cis-moll-Walzer von Chopin. Frau Hauptmann v. St. erfreute durch die Arie aus „Rinaldo" von Händel, die seit ihrer Wiedererweckung durch Karl Bank sich schnell die Gunst des Publikums eroberte, ihr reihte sich das Lied von Robert Franz an „Vöglein wohin?" Frau H., Frau Hauptmann v. St. und Herr Regierungsrath G. trugen gemeinschaftlich das hier noch nicht gehörte Terzett von Curschmann vor „Il prego", eine auch in ihrem Toncharakter italienische Schöpfung des beliebten Liederkomponisten. Von Chorliedern brachte ein Theil der Mitglieder des Hennig'schen Gesangvereins zwei Quartette von Mendelssohn „Das Ruhethal" und „Die Nachtigall", ebenso „Schön Rohtraut" von Schumann und „Der Frühling" von Schlottmann zum Vortrag. Die 25 Sänger im richtigen Stimmverhältnisse, füllten die Räume des Saales vollkommen.

Die dritte Abtheilung leitete Mozarts Ouvertüre zu „Idomeneo" ein. Um die acht nun folgenden Bilder als eine zusammenhängende Reihe erscheinen zu lassen, hatte man Poesie und Musik zu Hülfe gerufen. Ein sehr glücklicher Gedanke! Im Rahmen einer fortlaufenden Erzählung, welche mit Musik abwechselnd, die Pausen ausfüllte, wurden die einzelnen Bilder vorgeführt, gleichsam als Illustrationen der aus dem Hintergrunde ertönenden Volkslieder. Nach dem Verschwinden des Bildes nahm das Orchester die Melodie auf und wenn der letzte Geigenstrich verklungen war, spann der Erzähler wiederum seinen Faden fort. In der That eine würdige Verbindung der drei Schwesterkünste, aber jedenfalls mag es bei den räumlichen Verhältnissen des Lokals keine leichte Aufgabe gewesen sein, die Musen in dieser Weise zu einem gelungenen Zusammenwirken zu bringen. Denn Sänger und Musiker waren getrennt, die ersten im Hintergrund der Bühne verborgen, die Musikkapelle zur rechten Seite vor der Bühne, der dichtende Erzähler im Vordergrunde der Bühne und die Bilder auf erhöhtem Mittelgrunde, der von einem goldenen Rahmen umspannt war.

Doch die Aufführung wurde offenbar von geschickten Händen geleitet, denn sie verlief harmonisch und ohne Stocken. Die musikalische Leitung ruhte in der bewährten Hand des Herrn Hennig, die technische Komposition der Bilder war das Werk des Hauptmann Schmack, welchem ein junger Maler unserer Stadt, Herr Weckmann und Herr Wilhelm Kornfeld mit bekanntem Kunstsinn assistirten. Der schwierigen Aufgabe, den verbindenden Text in poetischer Form herzustellen, hatte sich der Hauptmann Münnich unterzogen, über dessen schriftstellerische Leistungen die Posener Zeitung bereits früher berichtete.

Auf der Bühne erscheint im kleidsamen Künstler-Kostüme des Mittelalters ein junger Maler — es ist Hauptmann M. selbst — und giebt seinem Schmerz Ausdruck, keine Anerkennung zu finden. Was die schonungslose Kritik ihm sagt, daß seinen Gestalten Leben und Ausdruck fehle, er muß es wahr finden. Seine Ueberzeugung sagt ihm aber, daß er das richtige Genre nicht gewählt habe, und als er verzweiflungsvoll sinnt, wo er seine Ideale suchen soll, ertönt vor seinem Fenster (von Frau H. gesungen) das Lied: „Sah' ein Knab' ein Röslein steh'n."

Das Volkslied weist ihm die Richtung und wird ihm zum Born neuer Schaffenskraft. Das erste Bild zeigt nun das schöne „Röslein roth" (Frau v. N.), das der Knabe (Lieutnant Pl.) stehen sah, — das Kaulbachsche Gemälde in plastischer Gestalt, eine liebliche Komposition trotz der weißen Rosen des Heideröschen. Dies Bild wird dem Maler zum Ausgangspunkt einer phantasievollen Erzählung von Ihm und Ihr, deren Lebenswendepunkt als Illustrationen zu deutschen Volksliedern erscheinen. Mit der Liebe entsteht natürlich die Eifersucht. Zwei Mädchen am Brunnen (zwei Fräulein v. St.) und ein Bursche, (Lieutnant v. P.), der das Mädchen liebkost, welches nicht am Brunnen steht, versinnbilden diese Wendung durch eine charakteristische Stellung der Personen, während im Hintergrunde der Chor singt: „Jetzt gang i an's Brünnele, trink aber net." Doch Er hat sich getäuscht, kehrt zurück und überreicht ihr den Ring (Hauptm. v. R. Frau Bar. v. W.), wobei der Chor das Aennchen von Tharau verherrlicht und der „Liebe Verknotigung" preist. Das vierte Bild zeigt uns ein glückliches Ehepaar in der Fischertracht Rügens, die ihr Wiegenkind einschläfern (Regierungsrath Fr. und Frau v. d. L.) Aus dem Hintergrunde ertönt das Lied „Gute Nacht" von Brahms, welches hierdurch unter die Volkslieder eingereiht wird. Aber in die zarte Weise mischt sich erst entfernt, dann immer vernehmlicher Trompetenklang, der langsam in die Melodie überspielt: „Wohlauf Kameraden!" „Das ist der Krieg," sagt der lauschende Künstler und schildert den Trennungsschmerz der Liebenden, doch der König ruft, und Alle kommen. Im fünften Bilde, das offenbar nach dem Muster einer Simmeringschen Gruppe am Fries der Siegessäule in Berlin gestellt ist, sehen wir die junge Gattin, eine mädchenhafte Erscheinung, (Frau. Bar. v. K.) mit ihren Kindern von ihrem Gatten (Rittmeister K.) Abschied nehmen, während der Herold in altdeutscher Tracht (Baron v. K.) die Kriegstrompete schmettern läßt. Draußen aber ertönt das Lied „O Du Deutschland, ich muß marschiren." Das nächste Bild zeigt uns einen zum Tode verwundeten Krieger, in welchem ein anderer den Kameraden bedauert: „Einen treuern findst Du nit." (Baron v. W. und Hauptmann E.) Die Sorgen des Sterbenden um Weib nnd Kind sucht der Dichter mit dem Hinweis auf das Wirken der deutschen Frauen und auf das allgemeine Mitleid zu mildern. Der Krieger richtet seinen Blick zum Himmel und es erscheint im Bild des deutschen Volkes schönster Traum „Der alte Barbarossa", welcher (sehr charaktervoll repräsentirt durch Major v. A.) von dem Zwerge geweckt wird. Im letzten Bilde, das nach dem Original von Teschendorf gestellt ist, überreicht Germania der „Borussia" (Frau v. L. und Frl. v. K.) die Kaiserkrone, während der Chor mit dem Volksliede schließt: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall."

Die Bilder waren größtentheils nach bekannten Kunstwerken gestellt und die eleganten Kostüme nach den Zeichnungen des Herrn Weckmann angefertigt. Wir konstatiren als bescheidene Referenten, welche bei Wohlthätigkeits-Festen die Kritik zu Hause lassen, daß die meisten Bilder großen Beifall fanden und gewiß würden sie noch wirksamer gewesen sein, wenn der Compositeur in der Lage gewesen wäre, Beleuchtung von oben anzubringen und statt des grauen Gazeschleiers, welcher eine scharfe Beleuchtung der Figuren verlangt, einen leichteren Stoff gehabt hätte, um die malerische Wirkung sanfter Farbenübergänge zu erhöhen. Aber wir können uns denken, mit welchen Schwierigkeiten die Leiter des Unternehmens zu kämpfen hatten, um auf einer Bühne, wie die unseres Volksgartens, Aufführungen zu Stande zu bringen, welche den Beifall eines gebildeten Publikums fanden. Besondere Anerkennung verdient noch die Generalleitung in der Hand des Oberstlieutenant v. Kretschmann, welcher sich auch bei diesem Feste als „Chef des Generalstabs" zeigte. Der Ertrag dieses wohlthätigen Feldzugs soll zwar nicht fünf Milliarden aber fast 500 Thaler betragen

einige Subskriptionen für die carlistische Armee erhalten? 2) Haben Sie dem Werk einige neue Anhänger gewonnen? 3) Können Sie einige Beziehungen mit dem Ausland eröffnen? 4) Wie steht es in Ihren Departements mit den Wahlen für den Senat? Welche Kandidaten bieten uns die meisten Bürgschaften? 5) Wenn man gegenwärtig einen Aufruf an das allgemeine Stimmrecht machen würde, wie viel Stimmen auf hundert würden den katholisch-royalistischen Kandidaten Ihres Arrondissements wohl gesichert sein?"

Unter dem Titel „Le Jésus Roi" veröffentlicht das „Evenement" folgende Mittheilung:

Auf die klerikale geheime Gesellschaft, welche mit vollständiger Straflosigkeit unter dem bezeichnenden Titel „Jésus Roi" arbeitet und von deren Existenz und Organisation das „Evenement" vor zwei Monaten zuerst Kenntniß gab, wurde neuerdings (von der „Gazetta") aufmerksam gemacht. Es wird nicht ohne Interesse sein, bei dieser Gelegenheit zur vollständigsten Erbauung der Personen, welche noch einige Illusionen über den wahren Charakter der Verwaltung des Herrn Buffet haben können, daran zu erinnern, daß am Abend des nämlichen Tages, wo das „Evenement" die auf diese Angelegenheit bezüglichen Aktenstücke veröffentlichte, ein Beamter des Ministeriums des Innern die Einstellung oder doch zum wenigsten die Zurückhaltung der noch nicht veröffentlichten Dokumente verlangte. Dieser Beamte kam im Namen des Herrn Léo, Chef des Preßbureaus, und erklärte, daß man „höchsten Orts" wegen dieser Veröffentlichung äußerst aufgeregt sei und man Herrn Buffet gebeten habe, „zum Besten der ernstesten internationalen Interessen" offiziös einzuschreiten. Die Sache war in der That derart, daß sie gewissen Beschwerden einer benachbarten Nation (Spaniens) Gründe lieh. Die Direktion des „Evenement" konnte den Ernst des Beweggrundes oder des vorgeschützten Beweggrundes nicht verkennen, und der Abgesandte konnte sich mit dem Versprechen hinwegbegeben, daß das „Evenement", sich darauf verlassend, daß die Regierung gegen eine aufrührerische und unerlaubte Verbindung baldigst einschreiten werde, die Fortsetzung des Feldzuges einstellen, aber ihn wieder aufnehmen und bis zum Aeußersten führen würde, wenn die Regierung nicht binnen kurzer Frist mit Strenge gegen die in Rede stehende klerikale Verschwörung einschreiten. Einige Zeit nachher ging die Verwaltung des Herrn Buffet elendiglich zu Grunde. Wir hoffen, daß Herr Ricard bereits strenge Maßregeln ergriffen hat, um die unheilvollen Wirkungen der Duldung zu verhindern, die Buffet der geheimen Gesellschaft „Jésus Roi" angedeihen ließ, der es zwar nicht gelang, dem spanischen Prätendenten den Triumph zu verschaffen, deren Organisation aber ungeachtet dessen eine den französischen Gesetzen und der modernen Gesellschaft hingeworfene Herausforderung ist.

Paris, 31. März. Die kühne Idee, eine neue Weltausstellung hier zu veranstalten, wird mit großer Freude begrüßt. Das Vorhaben ist um so lobenswerther, als es ja heutzutage hinlänglich bewiesen ist, daß Weltausstellungen meistens mit pekuniären Opfern verknüpft sind und Frankreich jetzt darauf angewiesen ist, sein Ausgabebudget wo möglich im Status quo zu erhalten. Deutschland wird aber eine vortreffliche Gelegenheit haben, zu zeigen, daß man auf der anderen Seite des Rheines nicht allen Verstand nur auf das Soldatenwesen verwendet, wie dies viele Franzosen glauben, sondern daß der Deutsche auch in industrieller und künstlerischer Beziehung hinter keiner Nation zurückgeblieben ist. Dieser Beweis thut wirklich Noth und die deutsche Kolonie wird mit Vergnügen sehen, daß er gründlich geführt werde; denn täglich, so schreibt ein Korrespondent der „M. Z.", muß man hier hören und in den Blättern die Prophezeiungen lesen, daß Deutschlands Streben nach militärischer Allmacht die Ursache sein werde, die seine Bürger rettungslos in's Verderben stürzt. (!) Diese falsche Beurtheilung der deutschen Zustände ist nicht nur bei den unteren Klassen der Franzosen, sondern vielfach auch bei den gebildeten Ständen zu finden, und sie ist um so überraschender, als man diesseits der Grenze im Ganzen doch ein sehr wachsames Auge auf Deutschland hält. Es giebt jetzt fast kein großes Blatt in Frankreich, das nicht einen oder zwei Korrespondenten in den großen Zentren unseres Reiches hätte und allwöchentlich gediegene Berichte über die politische und militärische Entwickelung Deutschlands empfängt. Um die industrielle Entwickelung ihres Nachbars kümmern sich die Franzosen freilich wenig, denn sie glaube ihm darin so sehr überlegen zu sein, daß er ihr Augenmerk nicht gar nicht verdiene. Wie emsig man aber das politische Deutschland jetzt von hier aus beobachtet, das zeigte sich erst dieser Tage wieder bei den Verhandlungen in der Deputirtenkammer. Der Abg. Proust beantragte bekanntlich die Einrichtung eines Bureaus der ausländischen Presse, dessen Leitung einer aus Senatoren und Deputirten zusammengesetzten Kommission übertragen werden soll, und der Antrag fand allenthalben sehr günstige Aufnahme. In diesem Preßbureau werden alle größeren ausländischen, ganz besonders aber alle deutschen Blätter aufliegen, und fähige Uebersetzer werden die Aufgabe haben, täglich Auszüge in französischer Sprache daraus zu liefern, die, sofort lithographisch vermehrt, allen Deputirten und Senatoren zur Verfügung stehen. Bisher hat in Frankreich noch nie etwas Aehnliches bestanden und die Neuerung findet in politischen Kreisen allgemeine Billigung, und man schmeichelt sich gerne mit der Hoffnung, daß Frankreich bald besser über seine nächsten Nachbarn unterrichtet sein werde, als umgekehrt.

— Wie aus dem vor einigen Tagen vorgelegten Budget für 1877 hervorgeht, verlangt der Minister des Aeußern für seine Ausgaben 13,201,500 Fr., d. h. 1,946,000 mehr als 1876. Diese Vermehrung ist hauptsächlich für die Reorganisation der diplomatischen und Konsularkanzleien bestimmt. Nur 126,000 Fr. sollen zur Vermehrung der verschiedenen diplomatischen und Konsularbesoldungen verwandt werden, die sich als unzulänglich erwiesen haben. Hiervon erhält der Botschafter in Berlin 20,000, seine Besoldung wird von 140,000 auf 160,000 Fr. erhöht. Dies wird vom Minister des Aeußern folgendermaßen begründet: „Der Posten in Berlin ist seit dem letzten Krieg einer der kostspieligsten in Europa geworden. Es wäre überhaupt überflüssig, die politische Wichtigkeit dieser Hauptstadt und die Verbindlichkeit zu betonen, welche eine solche Vermehrung unserem Botschafter vom Standpunkte der an sein Amt geknüpften Repräsentation auferlegen. Indem man vorschlägt, die diesem diplomatischen Agenten zugewiesene Besoldung von 140,000 auf 160,000 Fr. zu erhöhen, hat man nur die Absicht, ihm die streng nothwendigen Hilfsquellen zu liefern, damit er seinem Range gemäß auftreten könne." Für den wiener Botschafterposten wird eine Erhöhung von 170,000 auf 180,000 Frs. verlangt. In dem die Konsulate betreffenden Kapitel schlägt der Minister die Gründung mehrerer neuer Posten und mehrere Besoldungs-Erhöhungen vor.

Italien.

Aus **Rom** wird der wiener „Polit. Korr." Folgendes gemeldet: Es ist viel die Rede von einem päpstlichen Breve, welches an den Kardinal-Erzbischof von Toledo erflossen wäre, und der spanischen Regierung Veranlassung zu einer Depesche an ihren Botschafter beim Vatikan gegeben haben soll. Bis zur Stunde hat Sennor de Cardenas weder eine solche Depesche seiner Regierung erhalten, noch giebt Kardinal Antonelli zu, daß er irgend etwas über die angebliche Sendung eines Breves an den Erzbischof von Toledo wisse. Wie es heißt, beabsichtigt man vom heil. Stuhle aus nochmals die genfer Regierung zu sondiren, ob nicht eine Aussöhnung mit dem Bischof Mermillod möglich sei. Sollte letztere sich aussichtslos zeigen, so soll Mermillod für einen anderen bischöflichen Sitz designirt werden. Kardinal Graf Ledóchowski wird wahrscheinlich Rom nicht mehr verlassen und eine stabile Position bei der Kurie erhalten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. März. Zentralasien und der drohende Konflikt zwischen England und Rußland wegen ihrer asiatischen Besitzungen bilden den stehenden Gegenstand der Erörterung der hiesigen Journale. Der „Golos" brachte einen von uns bereits mitgetheilten Artikel, in denen ein freundschaftliches Zusammengehen beider Mächte in ihrer asiatischen Politik empfohlen wird, da dies am ehesten geeignet sei, die mahomedanischen Völkerschaften der unterworfenen beiderseitigen Gebiete in Unterwürfigkeit zu erhalten. Der Vorschlag klingt sehr verlockend, ob er sich aber jemals durchführen läßt, ist mehr als fraglich. Ein Blick auf die Karte genügt, um mit mathematischer Gewißheit den Ort und die Zeit des unausbleiblichen Zusammenstoßes beider Reiche zu bestimmen. Das ganze große Sibirien vom 80. bis zum 160. Längengrade hat, obwohl reichlich mit Flüssen gesegnet, keinen Zugang zur See, mit Ausnahme des Ochotskischen Meeres; denn den abenteuerlichen Plan Nordenskjöld's, vom nördlichen Eismeere aus einen Handel mit dem Innern Sibiriens in das Leben zu rufen, betrachten jetzt die Meisten nur noch als eine wissenschaftliche Spielerei. Eisberge und Seeschiffe vertragen sich nicht mit einander. Sibirien ist nur nutzbar und zu einer Quelle des Reichthums für seine Bewohner zu machen, wenn seine Grenzen nach Süden bis zum persischen Golf erweitert werden. Ist England geneigt, dies zu gestatten, so liegt kein Grund zu einem Zusammenstoße englischer und russischer Waffen vor; sträubt die britische Regierung sich gegen diese Ausdehnung, so hat sie auch die Folgen zu tragen. Der Regierung des Kaisers wird es schon jetzt vielfach zum Vorwurf gemacht, daß sie die herzegowinischen Wirren nicht rasch und entschlossen dazu benutzt habe, sich in den Besitz des dem Sultan unterworfenen Euphrat-Gebietes zu setzen, als des nächstbesten Mittels, einen Küstenpunkt im Süden zu erlangen. Die Partei, welche diesen Vorwurf macht — und zu ihr gehört der Großfürst-Thronfolger — behauptet, daß entschlossenes Handeln nach dieser Richtung hin weder seitens der Türkei, noch seitens des erstaunten und zu einem Kriege wenig vorbereiteten England auf ernstlichen Widerstand gestoßen wäre. Und die Wahrscheinlichkeit spricht für diese Behauptung. Wäre der Kaiser weniger friedliebend, wer weiß, was vor sechs Monaten geschehen wäre.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. April.

— Dem Stabsarzt a. D. Dr. Hirschberg ist die interimistische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Posen übertragen worden.

— Dem Bureauvorsteher bei der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion in Posen, Herrn Herrmann, ist mittelst Patents vom 2. Februar c. der Charakter als Kanzlei-Rath Allerhöchst verliehen, auch demselben auf sein Ansuchen nach 52jähriger Dienstzeit die Versetzung in den Ruhestand vom 1. April d. J. ab bewilligt.

— **Herr Ober-Postrath Bauer**, welcher bekanntlich schon seit einigen Monaten beurlaubt war, ist am 1. d. M. definitiv aus dem Staatsdienst getreten, nachdem er über 54 Jahre als Postbeamter fungirt hat. Bei der hiesigen Ober-Postdirektion waltete er 26 Jahre als erster Rath. In einem Abschiedsworte an seine Berufsgenossen schreibt derselbe es vorzugsweise dem schönen Verhältniß zu seinen Mitarbeitern zu, „daß die schweren Zeiten der Cholera-Epidemie (1852), der Truppenzusammenziehungen (1864) und der auswärtigen Kriege (1865 und 1870/71, als bei verminderten und geschwächten Arbeitskräften erhöhte Aufgaben an die Postverwaltung herantraten, ohne jegliche Stockung überwunden wurden." Die Verdienste des würdigen Beamten sind wiederholt durch Auszeichnungen auch von höchster Stelle aus gewürdigt worden. Seine von Pflichttreue und Wohlwollen geleitete Amtsführung, seine hervorragende Betheiligung

---

und wird gewiß manche Noth lindern, manche Sorge scheuchen. Die menschenfreundlichen Kombattanten können demnach „Victoria" rufen.

—g.

Brieger-Commers.

Die Reihe der Feste, welche zu Ehren des von Posen scheidenden Oberlehrers Dr. Brieger von den verschiedensten Seiten veranstaltet wurden, hat am Sonntag durch einen in Buckow's Hotel abgehaltenen solennen Commers ihren Abschluß gefunden. Ein Komite hatte dazu Einladungen ergehen lassen, und im Ganzen mochten sich etwa 70 Theilnehmer eingefunden haben: Schüler, Freunde und Bekannte des Gefeierten, auch der Polizeipräsident Staudy. Oberlehrer Dr. Meffert präsidirte. Das erste Hoch auf den Scheidenden brachte Dr. med. Joseph Pauly aus. Er feierte in schwungvoller Rede den Dichter und Politiker, der treu zur Fahne des Liberalismus halte, ein echter Vertreter der Toleranz sei und in seiner idealen Anschauungsweise die antike und moderne Welt zusammenfasse. Dann wies er auf den großen Wirkungskreis und den Einfluß hin, den sich der Scheidende in den gebildeten Kreisen unserer Stadt geschaffen, und schloß mit einem Hoch auf diesen „Posener". Zuvor hatten die Commerstheilnehmer ein vom Oberlehrer Meffert neugedichtetes „Gaudeamus igitur" gesungen, dessen Schlußstrophe so lautete:

Jtaque consurgite!
Nemo sedet piger,
Una voce quum clamatur:
„Qui ab omnibus amatur,
Vivat noster Brieger!"

Nun erhob sich Herr Dr. Brieger, um, anknüpfend an die Ausführungen des Dr. Pauly, zu danken. Er sprach seine Freude darüber aus, auch so manchen seiner ehemaligen Schüler hier zu sehen. Die ganze Festlichkeit wecke ihm die schöne Zeit seiner akademischen Jugend. Wenn vorher gesagt worden, er sei ein Posener, so sei das vollkommen richtig. Er habe in Posen seine „goldene Zeit" verlebt, Aufmunterung seines Strebens und Freundschaft und deshalb auch Befriedigung gefunden. Sein Herz bleibe hier, wo ihm überreiche Anerkennung zu Theil geworden. Der Redner betonte darauf, daß er in Posen die größten Ereignisse der neuen Geschichte erlebt und gab im Anschluß daran einen politischen Ueberblick. Zum Schluß gedachte Herr Dr. Brieger des Kampfes, den die Gesittung und Bildung gegen die Rohheit und Unkultur in diesen Tagen zu führen hat und brachte sein Hoch den tüchtigen Kulturkämpfern in diesem Sinne und dem Siege der wahren Humanität.

Hierauf folgten sehr ergötzliche humoristische Einzelvorträge, die sammt und sonders das Leben und die Thaten des Gefeierten zum Gegenstande hatten. Herr stud. Koch hatte auf einer langen „Hobelbank" die bisherige Laufbahn des Dr. Brieger in lustigen Bildern dargestellt und erklärte diese zum allgemeinen Gaudium. Dr. Landsberger verlas, zur Erläuterung der „Hobelbank", eine in skandirbaren(?) Hexametern geschriebene „Briegeriade", später auch eine „Ordre de bataille", welche die zu Ehren Briegers in Posen arangirten Feste aufzählte, Dr. Pauly „Aphorismen" und „Weisheitssprüche des Brahmen". Daraus ist uns folgender Satz im Gedächtniß geblieben:

„Uebersetze mich, bevor Charon Dich übersetzt!
Lucrez an Brieger."

Dr. Theile trug witzige „Hyperbeln" vor, von denen namentlich die folgenden große Heiterkeit und Zustimmung fanden:

„Ein Freund der vollen Formen und der Plastik
Dem ruhig stillen Ideal,
Und doch schuf ihn Natur so hastig
Und seinen corpus so frugal."

Der Mentor junger Geister
Auf der Bank und dem Stuhle,
Nicht grade Schulmeister,
Doch Meister der Schule."

Ferner gelangte ein von Professor Tiesler herrührender „Gruß (der Ahnen Briegers) aus dem Arkus" zum Vortrag. All' diese Gaben hatten Ueberfluß an humoristischen Anspielungen und Stacheln. Daß die edle Kunst des Gesanges die umfassendste Pflege fand, ist selbstverständlich. In der allgemeinen „Fidelität" wurde auch ein Gedicht von Professor Hensel, einem „der ältesten posener Freunde" des Scheidenden, obwohl nach „unbekannter Studentenweise" verfaßt, nach zwei Melodien gesungen. Die Anfangsstrophe lautete:

Ward einst ein Mann vom Stolper Land
Zum Heil des Diensts hierher verbannt:
Das nannte sich: maßregeln.

Das Fest, in dessen Fortgang Redakteur Voigt das Präsidium übernommen hatte, verlief in schönster Weise und erstreckte sich, wie wir glauben, ziemlich weit in die Nacht hinein.

E.

Schwedisches Damen-Quartett.

Wir leben in unserer Stadt stets unter chronischen musikalischen Ebbe- und Fluthverhältnissen. Die letzten Tage haben wiederum lange Wochen der Pause wettzumachen gesucht. Donnerstag, Freitag und Sonntag Konzert, nachdem vorher auch noch die Tyroler einen Theil des zünftigen Konzertpublikums an sich gekettet. Kein Wunder, daß demnach der Sonntag nur ein spärliches Publikum im Bazarsaale versammelte, trotzdem die Preise niedrigere und die zu erwartenden Leistungen recht gute waren.

Die Damen Carlson, Löfgren, Erstrom und Erixon kamen von Königsberg, wo sie 10 Mal aufgetreten und von hier führt sie der Weg direkt nach Breslau. Auf ihrer Route hierselbst länger Rast zu machen, dazu war der vorgestrige Besuch des Konzerts nicht ermunternd genug.

Und doch hatte man es mit hochschätzbaren Leistungen zu thun. Was sich von einem schönen geschulten Ensemble überhaupt sagen läßt, kann hier mit Fug und Recht als vorhanden bezeichnet werden. Schlichte Manier des Vortrages, geschulte Intonation, routinirtestes Zusammengehen der Stimmen, An- und Abschwellen, An- und Ausklingen des Tones ebenso exakt als rein. Von den Einzelstimmen ragte namentlich der erste Sopran des Frl. Carlson durch sympathischen Timbre und elegischen Charakter, der Kontra-Alt von Frl. Bertha Erixon durch seine beinahe abgründliche Tiefe hervor. Man muß letzterer Stimme alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und doch kommt man nicht viel über den Eindruck des Unerwarteten hinaus. Man möchte von solchen Altstimmen beinahe behaupten, allzutief macht schartig. Die schwedischen Gesangsprogramme lassen gewöhnlich eine Dreitheilung erkennen, echte schwedische Volkslieder, schwedisch gesungene deutsche Quartette und dann als dritte im Bunde, jene beinahe an die schwedische Zimmergymnastik gemahnenden Versuche schwedischer Komponisten kleine Orchestereffekte auf die 4 Stimmen zu übertragen. Die letzte Sorte, müssen wir gleich bemerken, schlägt in Konzerten gewöhnlich durch, die erste ist entschieden die edelste, ist diejenige, die mit letzteren wieder aussöhnt. Alle 3 Genre waren auch Sonntags mehrfach vertreten. Von schwedischen Komponisten waren Ahlström, Kjernef, Ohlson, Södermann vertreten, von deutschen Witt, (Die „Thräne") Abt (Waldandacht, Wasserrose) und Hermes (Das einsame Röslein.

In's gymnastische Fach gehört Polka von Ohlson und stellenweise auch die Brautfahrt von Kjernef. Jene gemahnte sehr an eine ähnliche Leistung des voraufgegangenen Männerquartetts „Polka" von Wahlin. Den Schluß bildete Bröllopsmarsch (Hochzeitsmarsch) von Södermann, eine an kleinen Stimmeffekten reiche musikalische Genremalerei in mehreren Abtheilungen, mit obligatem Bimbam des Kontra-Altes. Das äußerst charakteristische Stück, das gewöhnliche Schlußausrufungszeichen des Programms kam leider nicht über den ersten Satz hinaus, da ein kleines Mißverständniß den größten Theil der Zuhörer schon nach dem ersten Satze aufbrechen ließ und die Künstlerinnen, Gelegenheit macht Diebe, mit aufbrachen. An wohlverdientem Beifalle fehlte es beinahe nach keiner Nummer und sollten die verehrten Künstlerinnen auf ihren Wanderzügen dereinst unsere Stadt wieder berühren, so dürfte die Konstellation dann vielleicht eine günstigere sein und der Beifall auf breiterer Basis ruhen.

— g.

---

* **Dementi.** Gegenüber den vielen, zum Theil sehr gehässigen Artikeln französischer Blätter über den Grafen Archimbald v. Talleyrand, Lieutenant der Reserve des 2. Garde-Ulanen-Regiments, welcher sich kürzlich mit Fräulein v. Gontaut-Biron verlobte, bemerkt die „N. Pr. Ztg.", daß derselbe den letzten Krieg gegen Frankreich nicht aktiv mitgemacht hat. Auf speziellen Befehl des Königs blieb er bei der Ersatzschwadron. Erst lange nach der Schlacht von Sedan, kurz vor Beendigung des Krieges wurde er mit einem Transport nach Frankreich nachgeschickt. Er blieb auch dann nicht beim Regiment, sondern wurde zum Platzkommandanten von Amiens ernannt, so daß er nicht in die peinliche Lage kam, gegen seine ehemaligen Landsleute fechten zu müssen.

an humanen Bestrebungen haben ihm in allen Kreisen der Bevölkerung Verehrer und Freunde erworben, die ihn in den wohlverdienten Stand der Ruhe mit dem Wunsche begleiten, daß derselbe noch recht lange unserer Stadt erhalten bleiben möge.

— **Ein neues Wahlreglement der Polen** ist durch eine Kommission, die auf einer Provinzial-Wahlversammlung gewählt wurde und durch das polnische Zentralwahlkomite ausgearbeitet worden. Die erwähnte Kommission bestand aus den Herren: v. Bukowiecki, Dr. H. Szuman und Dr. Zielewicz, das Zentralwahlkomite aber aus den Herren T. v. Chłapowski, A. v. Radoński und Wl. v. Wierzbinski, welche das Elaborat, das von der Partei des „Dziennik" ausgegangen ist, sämmtlich unterzeichnet haben. Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Wahlreglements sind folgende: Die Wahl wird von dem Provinzialwahlkomite geleitet, welches aus 5 Mitgliedern besteht, die von der Provinzial-Wahlversammlung für die Dauer der Legislatur gewählt werden. (Früher wurde das Wahlkomite von der polnischen Reichs- und Landtagsfraktion ernannt). Ferner soll in jedem Kreise eine Kreis-Wählerversammlung einberufen werden, die ein Kreis-Wahlkomite, bestehend aus 3 bis 5 Personen wählt. Die Kreis-Wählerversammlung wählt für jeden Landtagswahlbezirk 12 und für jeden Reichstagswahlbezirk 6 Kandidaten, aus denen das Provinzialwahlkomite für jeden Wahlbezirk wiederum nur zwei auswählt. Aus dieser engeren Liste wieder von den Delegirten der Kreis-Wahlversammlungen diejenigen Kandidaten gewählt, deren schließliche Aufstellung für Alle bindend sein soll. — Der „Kuryer" nennt dies Wahlreglement ein unglückliches, weil bei der großen Anzahl von Kandidaten zu viel persönliche Interessen in's Spiel kommen werden. Auch fordert der „Kuryer" die Wähler auf „muthig Geistliche zu wählen". „Sagen wir es deutlich, fährt der „Kuryer" fort, daß es sich hier darum handelt, ob wir noch ferner der Gnade unserer Unversöhnlichen überantwortet bleiben sollen." Der „Dziennik" sucht nun seinen Gegner in der heutigen Nummer zu beschwichtigen, indem er meint: „Sollte der „Kuryer" nicht annehmen, daß es noch Persönlichkeiten giebt, denen über alle Parteirücksichten und Streitigkeit das allgemeine Interesse geht, zu Gunsten dessen sie im gegebenen Augenblicke verstehen, ihren tiefsten persönlichen Ueberzeugungen Schweigen zu gebieten?" Schließlich fordert der „Dziennik" auf, zu Wahlkandidaten Persönlichkeiten zu wählen, „welche durch ihren Charakter, ihren Patriotismus und ihre Unabhängigkeit bekannt sind."

— **Gegenüber dem „Dziennik Poznanski"**, der sich bekanntlich dagegen sträubt, den deutschen ultramontanen Abgeordneten für die Dienste, die sie den Polen leisten, auf Volksversammlungen einen Dank zu votiren, bemerkt der klerikale „Kuryer" Folgendes: „Die beste Politik ist immer die Politik der Wahrheit und der Gerechtigkeit — und wer nicht dankbar zu sein versteht und es nicht sein will oder auch an den Haaren herbeigezogene Gründe aufsucht, um sich der Dankbarkeit entziehen zu können der beleidigt sich selbst dadurch und bringt auch der Sache selbst keinen Nutzen."

— **Ein April-Scherz?** Dem „Kuryer Poznanski" versichert man, daß Fürst Gortschakoff „am 30. v. Mts. mit der Posen-Kreuzburger Bahn in der Richtung nach Süden gereist ist." Der „Kuryer" bemerkt hierzu: „Ob der Fürst vorher in Berlin war, von wo und wohin er geeilt ist, vermögen wir nicht zu sagen. Wir zweifeln aber jedenfalls daran, daß der Zweck dieser etwas eigenthümlichen Reise der war, die Gründung des Herrn v. Kardorff in der Nähe zu betrachten." Wir können dem frommen „Kuryer" die Enthüllung machen, daß Fürst Gortschakoff nach Ostrowo gereist ist, um sich das Kerkerloch und die Ketten anzusehen, worin der große Martyrer Ledochowski geschmachtet hat, da der russische Reichskanzler die neue diokletianische Christenverfolgung an Ort und Stelle studiren wollte. Unsere Nachricht stammt aus ebenso sicherer Quelle, wie die des „Kuryer".

r. **Die Volksliedertafel** hielt am 1. d. M. ihre Generalversammlung ab, an welche sich ein geselliger Abend knüpfte. An den Reichskanzler, Fürsten Bismarck, wurde zu seinem Geburtstage folgende Depesche gesandt:

Dem großen Kämpfer für Deutschlands Einheit sendet zu seinem heutigen Geburtstage die aufrichtigsten Segenswünsche unter Darbringung eines deutschen Sängerhochs.

Die Volksliedertafel zu Posen.

— **Verpachtung.** Die im Kreise Schildberg belegenen, dem Großherzog von Baden gehörigen 8 Güter, nämlich Jankow mit einem Areal von 881 Morgen, Donaborow desgl. von 890 Morgen, Dobrydzial desgl. von 1000 Morgen, Lenka desgl. von 1331 Morgen, Opatow desgl. von 3408 Morgen, Trzebin desgl. von 1623 Morgen, Swiba I. desgl. von 2964 Morgen, Kunzensruh desgl. von 912 Morgen, gelangen am 10. April d. J. auf 12 Jahre, vom 1. Juli 1876 ab gerechnet, zur anderweitigen Verpachtung.

r. **Durch Kohlenoxydgas verunglückt.** Vorgestern zog eine Familie bestehend aus Mann, Frau, einem zweijährigen Kinde, einem Säuglinge und einem alten Vater in eine Wohnung auf der Bergstraße. Das Zimmer wurde mit Kohlen geheizt und die Ofenklappe zu früh geschlossen. Als die andern Hausbewohner gestern gegen zehn Uhr Vormittags keine der eingezogenen Personen bemerkten, schöpften sie Verdacht, öffneten die Wohnung und fanden sämmtliche Einwohner vergiftet. Der Vater und das zweijährige Kind waren todt, die andern drei Personen befanden sich in vollkommen bewußtlosem Zustande und mußten ärztlicher Behandlung übergeben werden.

r **Diebstähle.** In Folge des Hochwassers mußte ein hiesiges Handelshaus seine Remisen auf der Großen Gerberstraße räumen und wurden die Bestände nach einem Stalle auf der Mühlenstraße geschafft. Bei Ausräumen des letzteren, welches behufs Uebersiedelung der Waaren in die Remisen vorgenommen wurde, bemerkten die Eigenthümer, daß ihnen sieben Fäßchen Wagenschmiere fehlen, welche in der Zwischenzeit entwendet worden sind. Eins dieser Fäßchen ist bei einem hiesigen Fuhrmann ermittelt worden, der dasselbe von einem andern Fuhrmann gekauft hat, dessen Pferdestall sich in der Nähe des Aufbewahrungsraumes befindet. — Einem Restaurateur auf der St. Martinstraße wurden vor einigen Tagen aus unverschlossener Küche sieben silberne Theelöffel, gez. L. M. gestohlen.

r. **Verhaftet** wurden Sonnabend Abends durch eine Militär-Patrouille ein Bewohner der Taubenstraße, welcher den Militärposten im Hofe des Regierungsgebäudes geschimpft und angeblich sich thätlich an demselben vergriffen haben soll. Ferner ein Arbeiterehepaar, welches sich desselben Vergehens schuldig gemacht hat und außerdem im Verdachte steht, einen Scheffel Kohlen aus einem Grundstücke auf der Taubenstraße gestohlen zu haben.

♂ **Rawitsch**, 1. April. [Prüfung in der Fortbildungsschule. Turnverein. Unterstützungen. Bildungsverein.] Gestern Abend fand in der zu diesem Zwecke bereitwilligst zur Verfügung gestellten Aula des Realschulgebäudes die öffentliche Prüfung der hiesigen obligatorischen Fortbildungsschule statt. Die städtischen Behörden, sowie zahlreiche Handwerksmeister wohnten der Prüfung bei und Alle gewannen den Eindruck, daß die Lehrer der Schule sich mit ebensoviel Eifer wie Geschick ihrer schwierigen Aufgabe widmen. Die vierte Klasse, die ausschließlich aus Schülern polnischer Nationalität besteht, wurde polnisch und deutsch examinirt und waren die Fortschritte derselben recht erfreulich, da ein großer Theil der Schüler beim Eintritt in die Schule weder die deutschen noch die lateinischen Buchstaben kannte. Nach Beendigung der Prüfung gab der Dirigent der Schule, Oberlehrer Dr. Beyer, einen Bericht über die bisherige Entwickelung derselben. Nach demselben beträgt die Zahl der Schüler 168. In der I. Klasse befinden sich nur 26 Schüler, was darin seinen Grund hat, daß seit einigen Monaten die Handlungslehrlinge aus der Schule ausgeschieden sind, nachdem ein Privatkursus der doppelten Buchführung für dieselben durch hiesige Kaufleute eingerichtet worden ist. Die Leistungen der I. Klasse waren befriedigend und hat auch das Betragen dieser sowie der vierten sogen. polnischen Klasse zu keinem erheblichen Tadel Veranlassung gegeben. Nach erstattetem Bericht vertheilte Herr Dr. Beyer eine Anzahl von ihm der Schule geschenkte, für die Jugend passende Werke an die besten Schüler und erklärte dann, daß er von der Leitung der Schule zurücktrete, weil er annehme, daß die ablehnende Haltung, die ein großer Theil der Meister gegen die Schule einnehme, seiner Person gelte. Nachdem noch der Bürgermeister v. Buchholtz in einer kurzen Ansprache die Bedeutung der Schule hervorgehoben und Oberlehrer Beyer für die Umsicht und Energie, mit der er die Schule geleitet, den Dank der städtischen Behörden ausgesprochen, schloß die Feier, die allen Anwesenden den Eindruck hinterlassen hat, daß die Einrichtung der Schule für die Entwicklung des hiesigen Handwerkerstandes von den segensreichsten Folgen sein kann. — Am 25. d Mts. fand das diesjährige Schauturnen des hies. Turnvereins statt; die Leistungen der einzelnen Vereinsmitglieder an den verschiedenen Geräthen, wie die gemeinsamen Freiübungen erregten große Befriedigung. — Die hierorts abgehaltene Luisenfeier hat nach Abzug der Unkosten eine Einnahme von 179 M. ergeben, von denen zur Vertheilung gelangt sind: für die Ueberschwemmten in Posen 100 M., für den Kreis Pleschen 45 M., für den Kreis Kröben 34 M. — In der letzten Sitzuung des Bildungsvereins referirte der hiesige Bürgermeister über den Entwurf der Städteordnung. Die Debatte über verschiedene Punkte derselben war eine sehr lebhafte und soll in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

Gnesen. 2. April. [Ein interessanter Fund] ist auf der Feldmark von Ujazd bei Kischkowo gemacht worden. Derselbe besteht in einer ursprünglich vergoldeten Denkmünze aus Bronze, welche auf der Vorderseite das Bild Friedrich des Großen mit der Umschrift Fridericus II. Roi G. D. de Prusse (Friedrich II. von Gottes Gnaden König von Preußen), auf der Rückseite den preußischen Adler mit der Umschrift: „Unter dem Schatten Deiner Flügel bin ich ohne Furcht" und die Jahreszahl MDCCLVII (1757) enthält. Der Lehrer Marski zu Wengorzewo hat diese Denkmünze an sich gebracht und dem Herrn Ober-Präsidenten Günther übersandt. Von diesem ist ihm darauf die Mittheilung geworden, daß er die Denkmünze dem General-Direktor der Königlichen Museen in Berlin hat zugehen lassen. Ob die Denkmünze auf ein bestimmtes einzelnes Ereigniß Bezug hat, ist nicht zu erkennen.

J. **Inowrazlaw**, 2. April. [Verschönerungs-Verein. Gutsverkauf. Steueramtsbezirke. Unglücksfall.] Der hiesige Verschönerungsverein beginnt gegenwärtig mit der Bepflanzung der wüsten Plätze auf dem Stadttheile Sibirien. Das Gut Niemojewo, bisher dem Gutsbesitzer Nobbe gehörig, ist für den Preis von 250,000 M. in den Besitz des Rittergutsbesitzers Ulle aus Racice übergegangen. — Nachdem das Steueramt in Strzelno am 1. Oktober v. J. aufgehoben worden, sind von den Ortschaften, welche zum Strzelnoer Bezirk gehörten, 20 dem hiesigen Steueramte, 17 dem Nebenzollamte Papros, 61 dem Nebenzollamt I zu Wojcin zugetheilt worden. — Am 31. v. M. wurde ein Werkmeister der hiesigen Dampfmahlmühle, der unvorsichtiger Weise den Rädern eines Mahlganges zu nahe gekommen war, von diesen erfaßt und an den Rippen nicht unbedeutend beschädigt, so daß seine Unterbringung in das hiesige Kreislazareth erfolgen mußte.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Darmstädter Staats-Obligationen.** Die neuen Darmstädter Staats-Obligationen, welche gegen die Aktien der oberhessischen Eisenbahnen umgetauscht werden, sollen in Stücken von 2000, 1000, 500 und 200 Mark erscheinen. Das nähere Verhältniß kann erst nach vollzogenem Umtausch festgestellt werden. (B. B.-C.)

** **Türkische 6proz. Anleihe de 1869 und türkische 3-proz. Loose.** Da die Einlösung der am 1. April 1876 fälligen Coupons von türkischer 6proz. Anleihe von 1869 und türkischen 3proz. Loosen nicht sofort am Fälligkeitstermin stattfindet, hat die Sachverständigen-Kommission der Fondsbörse am 1. d. Mts. zu Berlin beschlossen, daß vorstehende Effekten mit Beibelassung des am 1. April cr. fälligen Coupons jedoch mit Zinsrechnung von da ab an der berliner Börse gehandelt werden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 3. April. [Verschiedenes.] „Es ist zu meines Mannes morgigem Geburtstag", sagte eine äußerst einfach gekleidete, aber höchst distinguirt aussehende ältere Dame, welche gestern Mittag in der Jagdausstellung des berliner Jagdklub „Nimrod" ausgestellte Objekte eingehend besah. „Dies ist hübsch — dies ist schön — aber dies gefällt mir am besten — was kostet es? ich will es kaufen. — Der eben anwesende stellvertrende Präsident der Ausstellung, Herr Hoflieferant Laute, welcher Ciceronedienste versah, beantwortete die Frage und die Dame ließ sich zur Kasse geleiten, um den Betrag für die gekauften Gegenstände zu entrichten. „Darf ich um ihren werthen Namen bitten, um ihn zu protokolliren?" fragte der Sekretär der Ausstellung. „Ich bin die Fürstin Bismarck" lautete die Antwort der Dame, die noch kurz vor Thoresschluß in der Ausstellung für „ihren Mann" Einkäufe zum Geburtstage gemacht hatte. — Wie die „N. Z." erfährt, ist der bekannte russische Schriftsteller Juri Samarin heute hierselbst gestorben. Derselbe hatte sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit hierherbegeben, welche, wie es heißt, durch den Gebrauch der Bantingkur zerrüttet worden war. — Die „Kreuzztg." schreibt: „Der Mitarbeiter der „Volkszeitung", Bernstein, hat einen Apparat erfunden, der echte oder unechte Goldstücke nur durch Auflegen auf denselben sofort erkennen läßt. Der Apparat soll öffentlich gezeigt und erprobt, auch ein Patent darauf nachgesucht werden."

* **Beim diesmaligen Wohnungswechsel** in Berlin, schreibt die „Börs.-Ztg.", scheint die Ziehzeit mit dem Wollmarkt das eine Kriterium gemein zu haben, daß sie mit ihrem offiziellen Anfange auch so ziemlich ihr Ende erreicht hat. Schon seit 14 Tagen schieben sich die vierrädrigen Kolosse durch die Straßen, welche die bewegliche Habe des Berliners von einem Orte zum anderen führen, und diejenigen Fuhrherren, welche „ihrer Ehre wegen" noch die alten Preise halten zu müssen glauben, sehen sich in empfindlichster Weise getäuscht. Die Preise der Möbelfuhren sind gegen das Vorjahr um 50—60 pCt. gefallen; die große 2spännige Fuhre, die vor einem Jahre noch 12—15 Thlr. kostete, wird jetzt mit 5—6 Thlr. angeboten; diese Erleichterung des an und für sich schon höchst unangenehmen Ziehgeschäfts ist nur durch den kolossalen Umschwung in den Wohnungsverhältnissen möglich geworden, der sich in den beiden letzten Jahren vollzogen hat. Die notorisch reichen Leute haben sich in Folge des Anziehens der Steuerschraube, die gerade für diese Klasse seit Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer sich am Empfindlichsten fühlbar gemacht hat, nach kleineren Ortschaften oder in der Umgegend zurückgezogen; die größeren Wohnungen wurden demnach in zwei kleinere getheilt, und dadurch entstand ein Ueberfluß von Wohnungen zum Miethspreise von 4—700 Thlr., der namentlich dem Grundbesitz in den äußeren südwestlichen Stadttheilen gefährlich zu werden droht. In der Potsdamer Staße und ihren Querstraßen stehen frontenweis die ersten und zweiten Etagen leer, und auch im Innern der Stadt tritt diese Erscheinung gar nicht selten auf. Das Gespenst der Wohnungsnoth, der Mangel an kleinen Wohnungen zum Preise von 80—150 Thlr. ist ebenfalls vollständig überwunden; zum ersten Male seit langen Jahren tritt in Folge des durch den Arbeitsmangel bedingten verminderten Arbeiter-Zuzuges auch hier ein Angebot auf, welches von Miethsreduktionen im Betrage von 10—20 pCt. begleitet ist. Wohnungen ohne Wasserleitung sind innerhalb der Stadt so gut wie gar nicht zu vermiethen, selbst solche von Stube und Küche nicht, und Mittelwohnungen ohne Klosetteinrichtung sind in den besten Gegenden noch zu haben. Die Sachlage hat sich mit einem Worte vollständig umgekehrt, — die Miether sind gegenwärtig oben auf und die Hauswirthe seufzen unter dem Drucke der verminderten Ertragsfähigkeit des Grundstücks, unter der Last der Grund-, Haus-, Wasser- und Kanalisationssteuer und unter dem bis zur Wucherei hochgetriebenenen Hypothekendamno.

* **Der Hauptmann v. Heydebreck** in Hildesheim, welcher in dem jüngst von uns erwähnten Pistolenduell verwundet wurde, ist am 30 v. M in Folge seiner Wunde gestorben. Ueber das Duell selbst macht die „N Hann. Z." folgende Mittheilungen. Der Verstorbene war mit einer Tochter des Generals z. D. von Safft in Hirschberg verheirathet. Diese Ehe, der zwei Kinder entsprossen sind, war aber keine glückliche, und in Folge vielfacher Mißhelligkeiten verließ die Frau ihren Mann. In dem darauf von letzterem angestrengten Scheidungsprozesse wurde erstere für den schuldigen Theil erkannt. Vor Kurzem erhielt nun der Vater der Frau, der General v. Safft, aus Hildesheim einen anonymen Brief, der die gröbsten Schmähungen gegen seine Tochter enthielt. Die von demselben gethanen Schritte, den Schreiber des Briefes zu ermitteln, blieben ohne Erfolg. Nun kam ihm der verhängnißvolle Gedanke. sein Schwiegersohn könne den Brief entweder mit verstellter Hand geschrieben haben, oder doch wenigstens darum wissen. Er ließ in Folge dessen bestimmte Fragen an ihn stellen, und erklärte darauf v. Heydebreck auf Ehre und Gewissen, daß er weder den Brief geschrieben, noch überhaupt davon irgendwie Kenntniß gehabt habe. Damit erklärte sich der General zufriedengestellt, aber nicht so sein Schwiegersohn. Derselbe fühlte sich durch die bloße Vermuthung, daß er einen Brief wie den fraglichen geschrieben haben könne, im höchsten Grade beleidigt und ließ in Folge dessen den General fordern. Für letzteren trat sein Sohn, Lieutnant v. Safft, an die Stelle, und aus dessen Pistole kam der tödtliche Schuß, nachdem die von Heydebreck's zwei Mal versagt hatte. Der Verstorbene galt für einen sehr tüchtigen Offizier, dessen Tod allgemein bedauert wird.

* **Bremen**, 28. März. Heute wurde Dr. Elard Hugo Meyer, der Verfasser der Neubearbeitung des „Simplicissimus", feierlich als Professor und Vorsteher der bremer Handelsschule eingeführt.

* **Königstein**, 29. März. [Explosion.] Vorigen Sonnabend sollte Nachmittags in der oberen Kirchleithe eine Wand gefällt werden, und zwar unter Anwendung von Dynamitpatronen. Die Patronen werden zu diesem Zwecke in der Schmiede im Abkühlungs-Kübel erwärmt. Dagei hatten dieselben jedenfalls Sprengöl, welches deren Hauptsubstanz bildet, fahren lassen, und als der Schmied nach ca. 2 Stunden seine Arbeit wieder fortsetzen wollte und die zum Härten bestimmten glühenden Eisen in den mit Wasser gefüllten Kübel hinein hielt, explodirte das Oel, zertrümmerte den Trog, den Schmiedeheerd, die Fenster und beschädigte das Dach der Schmiede noch bedeutend. Der Schmied, welcher sich zur Zeit der Explosion allein in der Schmiede befand, ist mit einigen Verletzungen, wobei eine offene Kopfwunde, davongekommen. Die sofortige Reinigung des Troges, in welchem sich die Patronen befanden, hatte der Bruchmeister Richter wohl angeordnet, doch waren die Leute seinen Anordnungen nicht allenthalben nachgekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Riesels Reise-Comptoir,
Berlin, Jerusalemerstr. 42.
Zusammenkunfts-Separatzug
ab Posen nach Berlin.
Abfahrt 15. April, Nachm. 2 Uhr 5 Min.
Bequeme Extrafahrt nach Berlin auf
8 Tage.
II. Classe 17 Mark. III. Classe 12 Mark. **Rückfahrt beliebig einzeln bis 22. April** mit allen Personen- und **Schnellzügen.**
Billetverkauf bis **9.** April **Posen** in der
Expedition der Ostdeutschen Zeitung,
wo auch der Verkauf der Programmbücher à 50 Pf. stattfindet.

Preuß. Original-Loose
zur Hauptziehung (12.—30. April c) versendet gegen Baarzahlung ½ à 150, ¼ à 75 Mark. **Carl Hahn** in **Berlin** S., Kommandantenstraße 30.

Bureau
der
Maschinenbauanstalt, Eisengießerei und Dampfkesselfabrik
von
H. Paucksch in Landsberg a. W.
(Vertreter: Ingenieur C. Röhrs),
jetzt Friedrichsstraße 22.

Von **Bordeaux** nach **Stettin**
S.-D. Odin Mitte April.
Näheres bei: **F. W. Hyllested** in **Bordeaux,**
Proschwitzky & Hofrichter in **Stettin**

Berlin, den **1. April** 1876.
Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, daß wir unser bisher in **Stettin** geführtes
Getreide-, Producten- und Commissions-Geschäft
nach **Berlin** verlegt haben und in unveränderter Weise daselbst fortführen werden.
Gebr. Lomnitz,
Comtoir: N. Oranienburgerstraße 57.

II. Mastvieh-Ausstellung,
Berlin. 3. u 4. Mai 1876.
Letzter Anmelde-Termin am 1. April
an den Club der Landwirthe, Berlin W., Französ.-Str. 48.

(Beilage.)

Handels-Register.

Nachgenannte Firmen:
Nr. 836 **Emil Tauber**,
Nr. 1456 **Fr. Kuhnke**,
deren Niederlassungsort Posen war, sind erloschen und in unserem Firmen-Register heute gelöscht.

Posen, den 29. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Handels-Register.

Es ist eingetragen:

1. in unser Gesellschafts-Register bei Nr. 241 woselbst die hiesige offene Handelsgesellschaft in Firma **M. L. Friedmann** und als deren Gesellschafter die Kaufleute **Max Kobliner** und **Samuel Nathan Skurnik** aufgeführt stehen in Kolonne 4:
   Die Handelsgesellschaft ist durch den Austritt des Kaufmannes **Samuel Nathan Skurnik** aus derselben seit dem 27. März 1876 aufgelöst; der Kaufmann **Max Kobliner** zu Posen betreibt das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma für seine alleinige Rechnung fort; vergleiche Nr. 1645 des Firmenregisters.
2. in unser Firmen-Register unter Nr. 1645 die Firma **M. L. Friedmann**, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Kobliner** zu Posen;

zufolge Verfügung vom 28. März am 29. März 1876.

Posen, den 29. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Altstadt **Posen** unter **Nr. 277** belegene, dem Schuhmachermeister Franz Karczewski gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1275 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Dienstag den 2. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 12. Februar 1876.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Gluszyn** unter Nr. 18 (früher Nr. 22) belegene, Mühlengrundstück und das in dem Dorfe **Babki** unter Nr. 11 belegene Grundstück, beide dem Wirthschafts-Kommissarius **Carl Schatz** und dessen Ehefrau **Marie** geb. **Oriwe** gehörig u. zusammen mit einem Flächeninhalte von 69 Hektaren 49 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer Reinertrage von 300 Mark 42 Pf, zur Gebäudesteuer aber mit einem Nutzungswerthe von 255 Mark veranlagt, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Donnerstag, den 4. Mai d J., Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Königl. Kreisgerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 14. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Behufs Vergebung des Schulhausbaues zu Brody, Kreis Buk, welcher (incl. der mit 1860 Mark berechneten Hand- und Spanndienste) auf 9060 M. veranschlagt ist, habe ich einen Termin

auf Mittwoch, den 12. April d. J. Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Zeichnung nebst Anschlag und Bedingungen während der Dienststunden in meinem Bureau einzusehen sind.

Kuschlin, den 30. März 1876.

Kgl. Distrikts-Kommissarius.
Gloger.

Guts-Kauf.

Mit 15,000 Thlr. Anzahlung baar und Hypothekenbuche ein wenig verschuld. Rittergut mit warmen milden Weizenboden, Provinz Posen. Offerten mit Beschreib. Hypothekenstand, Grundsteuer 2c. direkt an mich.

A. Berendes,
Gutsbes. zu Corsica bei Kriescht, Kreis Ost-Sternberg.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Wollstein.
Erste Abtheilung.

Wollstein, den 30. März 1876, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Rittergutsbesitzers **Wilhelm Boemak** zu **Woynowo** ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Fritz Lieberknecht** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. April c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Niedzielewski im Terminszimmer Nr. 10 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

6. Mai c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

6. Mai c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 27. Mai c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Niedzielewski im Terminszimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath **le Pretre** und **Hoegg** und der zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ein Grundstück

in der Stadt Buk, bestehend aus einem Wohnhause, Hofraum u. großen Stall, welcher letztere erst vor 2 Jahren neu erbaut ist, ist preiswürdig zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Selbstkäufer erfahren das Nähere durch Hrn. **M. Wolff** in Posen, Markt 75.

Eine ältere gut eingerichtete **Cigarren- & Schnupftabak-Fabrik** ist krankheitshalber billig abzugeben. Selbstkäufer erbitte unter Adresse K. T. 100 postlagernd Posen.

Reellste Vermittelung von Güter-Kauf und Pachtgeschäften durch Jsidor Licht Posen.

Geld an **höhere Beamte**, etatsmäßig angestellt, ist zu jeder Zeit bei str. Diskretion unter soliden Bedingungen zu vergeben.

S. Schiftan,
Breslau, Nicolaistr. 28/29.

Staßfurter Kalisalze

offerirt zu Fabrikpreisen. Preiscourante und Gebrauchsanweisungen gratis.

Die Agentur
Max Heimann in Wreschen.

In dem **Jankowicer Forst** sind Stangen (im Januar gefällt), zu Schafraufen, Baumpfählen 2c. geeignet, schockweise zu verkaufen.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Schrimmer Kreise belegene, im Grundbuche Band I. Blatt 337 verzeichnete, dem Sigismund Johann Hieronimus von Jaraczewski gehörige Rittergut **Chytrowo**, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 396 Hektaren 16 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3109 Mark 89 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1193 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

Montag den 1. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag den 5. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 14. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht I.
Der Subhastationsrichter.
Rzepnicki.

Geschlechts-krankheiten,

Hautkr., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode ohne jede Berufstörung. Desgl. Onanie und deren Folgen: Schwächezustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden.

Dr. Harmuth,
Berlin, Prinzenstrasse 62.

In 3–5 Tagen werden Syphilis, Gonorrhoe, Weissfluss, Pollutionen, Schwächezustände etc, in meiner Pol-Klinik gründlich beseitigt. Spezialarzt Dr. Helmsen, Berlin, Hedemannstr. 3, Auswärtige brieflich. Schon Tausende geheilt.

Dr. Alexander Ostrowicz hat sich in **Bad Landek** niedergelassen und wohnt im Hause Marienburg.

Ich habe mich in **Schroda** niedergelassen.

Dr. med. A. Kryzan,
prakt. Arzt, Chirurg und Geburtshelfer.

Mädchen-Pensionat und höhere Töchterschule in Schneidemühl,

Große Kirchenstraße 22, 1 Tr.

Die Anstalt läßt sich eine allseitige Ausbildung, gute Erziehung und Pflege ihrer Zöglinge aufs Gewissenhafteste angelegen sein.

Pensionärinnen

finden jederzeit freundliche Aufnahme.

Marie Minarski.

Pensionäre finden freundl. Aufnahme, zu erfr. St. Martin 13 II. Etage.

2—3 junge Männer wünschen bei anständigen Leuten Mittagstisch gegen monatliche Zahlung von 10—12½ Thlr. pro Person. Offerten erbeten sub G. H. 615 postlagernd.

Eine gebildete Familie wünscht 1 oder 2 Mädchen in Pension zu nehmen. Adr. unter **E. 777** in der Exp. d. Ztg.

Pianos stimmt und repar. **Lenzsch**, Sapiehaplatz 3.

Ein noch gut erhalt. franz. Billard billig zu verkaufen Wallischei 6.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Grünheide** stehen im Monat April 1876 von Vormittags 10 Uhr ab nachfolgende Holzverkaufstermine an:

I. Hauptrevier: Dienstag den 25.
im Gasthause von Minkwitz zu Kirchen-Dąbrowka.

1. Schimmelwald, Jagen 9, 10, 15 = 148 Stück Eichen, 60 Kiefern Bauholz.
2. Kirchen, Jagen 28, 29, 46 = 28 Eichen, 15 Kiefern, 27 Raummeter Eichen Nutzholz.
3. Eichenau, Jagen 73 = 18 Kiefern.
4. Theerbude, Jagen 60, 69 = 141 Eichen, 80 Weißbuchenstangen, 78 Birken, 8 Espen, 36 Kiefern Nutzhölzer.
   Eichen- und Birkenschirrhölzer werden 20 % unter der Taxe angeboten.
5. Aus allen vier Schutzbezirken, waldtrockene und grüne Eichen-, Birken-, Kiefernbrennhölzer aller Sortimente, aus Jagen 47, 61 Eichenau werthvolles Kiefernstangenreisig und Dachstöcke.

II. Revierförsterei: Dienstag den 18.
im Gasthause von Mund in Pudewitz.

6. Seehorst, Jagen 28 = 112 Eichen, 33 Erlen, 60 Kiefern Nutzhölzer, 30 Rm. Eichen- und 30 Kiefern-Stubben, 60 Eichenreisig, 220 Kiefern Reisig.
7. daselbst Totalität = 100 Kiefern Bauholz, 50 Kloben.
8. Krummfließ, Jagen 9, 15 und Totalität = Kiefern: 90 Bauholz, 200 Kloben, 100 Stubben, 480 Reisig.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaaßregister des Bauholzes in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Grünheide, den 31. März 1876.

Der Königliche Oberförster.
Störig.

Großherzogl. Sächs. landwirthschaftliche Lehranstalt der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Sommersemester 1876 beginnen

Montag den 1. Mai 1876.

Nähere Nachricht ertheilt
Jena, im März 1876.

Prof. Dr. C. Oehmichen.

Für Haarleidende.

Zeugniß Nr. 19011. Beehre mich Ihnen mitzutheilen, daß nach Gebrauch Ihrer Cur sich mein langwieriges Haarleiden gehoben hat, und bin Ihnen wirklich dafür zu großem Danke verpflichtet.

Annweiler bei Landau, 27. 4. 74. **Marie Stöß.**

Prospekte meines Heilverfahrens versende auf Wunsch gratis und franko.

Edm. Bühligen, Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Freitag, den 7. April bin ich in Posen im **Hotel Mylius** von früh 10—5 Uhr Nachm. persönlich zu sprechen. **Bühligen.**

B. Gosiniecki,

Maler in Strzelno (früher in Berlin),

empfiehlt sich hiermit einem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt und Umgegend zu den geschmackvollsten **Zimmer-** und **Kirchendekorirungen**, sowie zum **Oel-Anstrich** und aller Arten **Holzmalerei** unter Versicherung reeller Bedienung und solider Preise. Um gefällige Aufträge bittet

B. Gosiniecki.

Röhren aller Art!

Schmiedeeiserne patentgeschweisste Röhren zu Locomotiven, Locomobilen, Dampf- und Schiffs-Kesseln. Schmiedeeiserne patentgeschweisste Röhren zu Leitungen aller Art, Fieldkessel-Röhren, Pressröhren etc. etc. hält stets vorräthig und empfiehlt die Röhrenfabrik von Albert Hahn, Düsseldorf a. Rh. und Berlin O., Schillingstrasse 12—14

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Schilling's Größere Schul-Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs.

Das Thierreich. Mit naturgetreuen Abbildungen. (Theil I. von Schilling's Naturgeschichte) Zwölfte vielseitig verbesserte und bereicherte Bearbeitung. Nebst einer Beigabe: „Völkergruppen nach den fünf Welttheilen. Mit 755 Abbildungen. 3 M.

Das Pflanzenreich nach dem Linné'schen System, unter Hinweis auf das natürliche System. Nebst einem Abriß der Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie. Mit 720 Abbild. Begründet von Dr. Friedrich Wimmer. (Th. II. Ausg. A. v. Schilling's Naturgeschichte) Elfte Bearbeit. 2 M. 50 Pf.

Das Pflanzenreich nach dem natürlichen System, unter Hinweis auf das Linné'sche System. Nebst einer Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie. Mit 815 Abbildung. Begründet von Dr. Friedrich Wimmer. (Theil II. Ausgabe B. von Schilling's Naturgeschichte. Zwölfte wesentlich verbesserte und vermehrte Bearbeitung. 3 M.

Das Mineralreich. Mineralogie, Geognosie und Geologie. Mit einer Beigabe: „Geologische Vegetationsbilder.“ Nebst Anhang: Erläuterung berg- und hüttenmännischer Ausdrücke. (Theil III. der elften Bearbeitung von Schilling's Naturgeschichte.) Mit 540 Abbild. 2 M. 75 Pf.

Schilling's Kleine Schul-Naturgeschichte

der drei Reiche. Vierzehnte Bearbeitung. Illustrirt durch 800 naturgetreue Abbildungen nach Originalzeichnungen. Behufs freier Wahl in doppelter Ausgabe; A. Mit Darstellung des Pflanzenreichs nach Linné'schem System. 3 M. 50 Pf. B. Mit Darstellung des Pflanzenreichs nach natürlichem System. 3 M. 50 Pf.

Zu beziehen durch **jede** Buchhandlung.

Breslau, Königsplatz 1.

Ferdinand Hirt,
Königlicher Universitäts- und Verlags-Buchhändler.

Riesenrunkelrübensamen

gelb. Pohlsch. Gatt. verkauft gegen Nachn. od. Baar den Nschfl. mit 15, die Metze mit 1 Mk.; desgl. Pferdebohnen 50 Kilo mit 12 Mk.

C. Heinze in **Klecko.**

Hochstämmige Rosen,

werthvolles Sortiment, kräftige Stämme mit entsprechend starken Kronen, a Stück 10 bis 15 Sgr. Erdbeerpflanzen neueste u. größte Sorten.

Kreuz. **A. Mörsig.**

Den geehrten Einwohnern der Stadt Grätz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich sämmtliche

Malerarbeiten

zu soliden, billigen Preisen verfertige und bitte, mich mit allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten zu beehren

Hochachtungsvoll
J. Joerns,
Maler in Grätz.

Buchsbaum

ist sehr billig zu haben auf dem Dom. **Chlewisko** bei Kazmierz.

Bäume,

Ahorn, Kirschen- und Aepfel-, verkauft noch zu herabgesetzten Preisen in Bartholdshof **D. Barthold.**

2 Reitpferde, militärfromm, fehlerfrei, eins zum Damenpferd geeignet, stehen preiswürdig zum Verkauf Mühlenstraße 31, part.

Das zum Verkauf ausgebotene Reitpferd in **Gozdowo** ist bereits verkauft.

Am 18. und 19. Mai d. J. wird zu Neubrandenburg der siebente große

Zuchtmarkt für edlere Pferde

abgehalten.

Gleichzeitig findet am 19. Mai eine große Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.

Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von
10,000 Reichs-Mark,
Gesammtwerth der Gewinne
97,000 Reichsmark.

Preis des Looses **3 Reichsmark.**

Der Verkauf der Loose ist dem Hrn. **V. Siemerling** in Neubrandenburg übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.

Das Komite des Neubrandenburger Zuchtmarktes.
Graf Schwerin-Göhren. Pogge-Gevezin. Rath Loeper.

Ein General-Debit der Loose für **Schlesien** und **Posen** ist errichtet bei Herrn **E. Schlesinger**, Ring Nr. 4 in **Breslau.** (Hp. 1309)

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich **Juwelen, Gold- und Silbergegenstände, Uhren**, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel zum Selbstkostenpreise

D. Gall,
Markt 97.

Die **Wagenbauerei** von **Julius Trautmann, Görlitz,** Hospitalstr. 5, empfiehlt Federrollwagen, Transport- und Arbeitswagen nach beliebiger Konstruktion zu jeder Tragfähigkeit; für Bauunternehmer Bock-Kippkarren und Lowrys zu civilsten Preisen. (D. 13992.)

August Klug,

Wilhelmsplatz 4,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager englischer Reit- und Fahrutensilien zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Petroleumkocher
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
(W. 444) **M. Bendix**, Wasserstr. 7.

Ein elegantes Sopha mit 2 Fauteuils und Sophatisch billig zu verkaufen Wilhelmsstr. 8, 2 Treppen.

Neue Arbeitswagen und Kummtkarren stehen zum Verkauf bei
J. Schneider, Warschauerthor 5.

Neu! Neu!

Taschenschnellkochapparat

zur **augenblicklichen** Bereitung von Kaffee, Thee, Beefsteak 2c. 2c. Sehr praktisch für's Haus und auf der Reise! Für die Vorzüglichkeit und Billigkeit spricht der **kolossale Absatz** seit ¼ Jahr! Preis pr. Stück 4 Mk.

H. Schoenfeldt, Berlin, Leipzigerstr. 134.

Möbel

jeder Art zu soliden Preisen empfiehlt

M. Doeblin,
Taubenstr. 6,

Der
Journal-Lese-Zirkel
der
J. J. Heine'schen Buchhandlung,
Markt 85,
bedeutend vermehrt durch neue gediegene Zeitschriften wird zur geneigten Benutzung dringend empfohlen.

Zu kaufen gesucht 2 noch gut erhaltene Schaufenster Wallischei 6.

Asche's Bronchial-Pastillen, bestes, sicherstes Mittel gegen Halsschmerzen, Husten, Heiserkeit, Katarrhe 2c, von Aerzten empfohlen.
Zu haben bei Herrn **Apotheker Eisner.**

Keine Marktschreierei!
sondern reelle Belehrung u. Hülfe.
Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hülfe bei
Schwäche-zuständen.
36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.**
Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch in **Breslau** von der **Schletter**'schen Buchhandlung, sowie von dem **Verfasser,** Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.
(H. 0350.) **Dr. L.**

Frischen rheinischen Waldmeister empfing
Jacob Appel,
Wilhelmsstrasse 9.

Fische! Bestell. auf schönste Fische zu den Feiert. w. rechtz. erb. **Kletschoff.**

על פסח בהכשר
des Rabbiners Herrn Dr. Feilchenfeld, empfiehlt das schönste, größte Prima-Oster-Backobst, hochfeine frische Oster-Tafelbutter, Kartoffelmehl, Chocolade, beste Citronen und Apfelsinen, die allerbesten Ostergurken zu den billigsten Preisen **L. Kletschoff.**

Frischen grünen Silberlachs empfiehlt
S. Samter jr.,
Wilhelmsplatz 17.

על פסח בהכשר
Sr. Ehrw. Herrn Dr. Feilchenfeld, zum Osterfeste: alle Sorten **Wurst, Tuckfett à Pfd. 1 Rmk.;** alles in vorzüglichster Qualität empfiehlt die Wurstfabrik von **A. Krojanker,** Gr. Gerberstr. u. Breitestr.-Ecke 18.

Avis! Frische delikate Speckbücklinge empf. billigst **Kletschoff.**

Hamburger Speckbücklinge
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Zum bevorstehenden Feste mache ich auf mein Lager feiner Delicatessen aller Art sowie Colonialwaaren aufmerksam und erbitte gefl. Aufträge, die bestens effectuirt werden, rechtzeitig.
Jacob Appel,
Wilhelmsstrasse 9.

Kgl. Pr. 153. Staats-Lotterie.
Haupt-Ziehung vom 12. bis 30. April.
Hierzu sind einige **Antheilloose** disponibel:

	1/1	1/2	1/4	1/8
für Mark	292	146	73	37½
	1/16	1/32	1/64	
" "	18¾	10½	5¼	

die geg. Vorschuss oder Einsendung d. Betrages effectuire.
Max Meyer,
Bank- und Wechselgeschäft
Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erstes u. ältestes Lott.-Geschäft Preussens, gegr 1855.

Graben 17
Parterre-Wohnung von 5 Zimmern u. geräumiger Pferdestall nebst Remise sofort zu vermiethen.

Restaurant Tunnel.
Bockbier vorzügl. Qualität à Glas 20 Pf.,
Lagerbier auf Flaschen liefere von 20 Fl. an für 2 Mark frei ins Haus.

Heute Dienstag **frische Kesselwurst, Fricassee von Hühner** und verschiedene **Sorten Fische** 2c. empfiehlt
B. Jaensch.

Große Holsteiner-, Holländische- und Prima Whitstable-Natives-Austern,
frische Seefische, lebende Hummern, Astrachaner Caviar, frischen und geräucherten Rhein- und Weserlachs, Straßburger Gänseleber- und Wildpasteten, Poularden, Fasanen Rebhühner, Schnepfen, frische und conservirte Früchte und Gemüse, französische Salate, frische Trüffeln, sowie alle sonstigen Delicatessen der Saison, empfängt täglich und versendet in bester Qualité
W. A. Krentscher,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Berlin W., Charlottenstr. 33.

Zur bevorstehenden Einsegnung
empfehlen wir das in unserm Verlage erschienene
Gesangbuch
für die
evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **eleganteſten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Comp.

Lotterie.
Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 153. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 8. April dieses Jahres, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.
Der Kgl. Lotterie-Einnehmer
H. Bielefeld.

Pr. Loose, ¼ 23 Tlr. Orig. ⅓ 9 Tlr, 1/16 4½ Thlr., 1/32 2¼ Thlr. vers. **L. G Ozanski,** Berlin, Jannowitzbr. 2.

Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 31. Mai 1876.
5 Hauptgewinne, bestehend in fünf completten Equipagen; 30 Luxus- und Gebr.-Pferde, 30 zwei- und einspännige eleg. Geschirre, Sattelzeuge, Reitsättel 2c.
Loose à 3 Mark sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Breitestraße Nr. 19 ist die 1. Etage mit 8 Zimmern u. 2 Küchen (Nebengelaß) auch getheilt pr. 1. Okt z. verm.

Waisenstraße 8: Wohnung für 150 Thaler zu vermiethen.

Breslauerstr. Nr. 14
Laden zu vermiethen.

1 fein möblirt. großes Zimmer zu vermiethen Mühlenstr. 19, 1 Tr., rechts.

Ein eleg. möbl. 2-fenstr. Vorderzimmer ist St. Martinstr. Nr. 71 1 Tr. zu vermiethen.

Zu vermiethen.
Die von mir bis jetzt inne gehabte Wohnung im Hause des Herrn Rothholz, Kl. Ritterstraße Nr. 1, ist schon vom 1. Juli dieses Jahres ab zu vermiethen.
Posen, den 1. April 1876.
Graf Schweinitz,
Appell.-Ger.-Präsident.

Ein freundl. Zimmer, mit auch ohne Möbel, ist sof zu verm **Schulstr. 4.**

Neuer Markt und Thorstraßen-Ecke, **ein Laden** mit und ein **Laden** ohne Wohnung zu vermiethen, nähere Anfragen bei **J. Zeyland,** Gr. Gerberstraße 49.

Schloßstraße 83 ist eine Remise zu vermiethen.

Königsstr. 19,
per 1. Oktober zu verm. der 1. Stock, mit auch ohne Pferdestallung.

Mühlenstraße 24.
sind versetzungshalber einige Wohnungen von 4 Zimmern nebst Zubeh. sof. u. p. 1. Juli cr. zu verm. Näh. das. 1. Etage.

St. Martin 46 3 Treppen vornher. ein gut möbl. Zimmer zu verm.

Wilhelmsplatz Nr. 5.
ist die herrschaftliche Wohnung in der Bel-Etage, bestehend aus 10 Zimmern inkl. Gartensaal, Badeeinrichtung und allem Zubehör, auf Wunsch auch mit Wagenremise und Pferdestall vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Näheres in der J Lißner'schen Buch- und Kunsthandlung.

Eine Wohnung von 2—3 Stuben und Küche wird im oberen Stadttheil zum 1. Juli gesucht. Offerten X. Y. Z Exped. dieser Zeit.

Ein möblirtes Zimmer parterre ist Bäckerstr. 10 sof. zu verm.

Eine alleinstehende ältere Dame sucht in einer anst. Familie Pension auf unbestimmte Zeit Zu erfr. Scharffenbergs Hotel Zimmer Nr. 4.

Sapiehaplatz 3,
ist in der 2. Etage eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche 2c. vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Näheres im Comptoir Gr. Gerberstraße Nr. 20.

1 Wohn v. 4 Zim., Korridor, Küche, Wasserleitung u. Zub. ist vom 1. Juli ab bei mir zu verm. Machol, Sandstr. 8.

Für Offiziere.
Eine möbl. Wohnung für 2 Herren mit Betten und Burschengelaß habe ich sofort zu verm. Machol, Sandstr 8.

Eine möbl Stube ist Gr. Gerberstr. 36 zu vermiethen im Hofe parterre.

3 Zimmer u. Küche zu vermiethen bei **C. F. Schuppig.**

Wilhelmsplatz 17
ist eine Wohn. von 6 Zim, Küche und Stallungen m. Balkon in der I. Etage vornher. pr. Oktober u. Mittelwohn. sof. zu verm Näh. 1 Tr. daselbst.

Logis für einzelnen Herrn zu vermiethen bei
Berchiet, St. Martin 24.

2 Läden
sind vom 1. Juli ab Tilsner's Hotel zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Hugo Tilsner** daselbst.

Eine auswärtige
Brauerei
sucht ein passendes Lokal zum Ausschank ihrer Biere in einer belebten Straße am hiesigen Orte. Anmeldungen unter Augbe der Bedingungen sind unter B. B. 1. in der Expedition der Posener Zeitung niederzulegen.

In der besten Geschäftsgegend von Rogasen, unmittelbar am Markt, ist eine Wohnung mit Laden, Garten, Parkanlage und Kegelbahn, geräumige Stallung und Wagenremise, sofort zu vermiethen; auch ist das Grundstück, welches bisher als Hotel benutzt und Material-Geschäft und Schankwirthschaft darin betrieben wurde, mit allem Zubehör unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst **A. Netzbandt.**
Rogasen, den 29. März 1876.

Ein ältlicher
Hofbeamter
wird bis Johanni bei 100 Mark Gehalt und freier Station, ohne Wäsche, gesucht. Adressen abzugeben an die Exped. d. Ztg.

Ein unverheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger
Wirthschaftsbeamter,
der gewöhnt ist unter Leitung des Prinzipals zu wirthschaften, findet den 1 Juli 1876 Stellung auf dem Dom. **Zacharzew** bei Ostrowo. Gehalt nach Leistungen.

Das Dominium **Groß Münche** bei Kähme sucht zum 1. Juli d. J. einen unverheiratheten ersten
Wirthschaftsbeamten.
Gehalt nach Uebereinkunft.

Unterzeichneter sucht zum 1. Juli d. J. einen brauchbaren **zweiten Beamten.** Gehalt 360 Mk. pro Jahr und freie Station. Offerten werden franco unter gleichzeitiger Einsendung der Zeugnisse, erbeten.
Turowo bei Pinne.
C. Mengel.

Ein Wirthschaftseleve,
Sohn achtbarer Eltern, der deutsch und polnisch spricht und die nöthige Schulbildung hat, kann bei freier Station und Wäsche bei dem unterzeichneten Dominium bald oder zu Ostern Stellung finden. Bei treuer und thätiger Führung erhält derselbe pro 2. Jahr 120 Mk. Gehalt und pro 3. Jahr als Wirthschaftsassistent 240 Mark.
Dominium Chwalkowo
bei Kröben.

Für ein Rittergut in Mecklenburg suche einen unverheiratheten jungen Mann als **Korrespondent u. Rechnungsführer,** der in der Holzbranche bewandert ist. Meldungen erbeten bei **S. Rosenberg,**
Gr. Gerberstr. 1 u. 2.

Ein junger Mann,
beider Landessprachen vollkommen mächtig, der die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, findet Stellung in einer sehr gut geregelten Wirthschaft als Eleve. Zu erfragen Wilhelmsstr. 13, Erste Etage.

Ein junger Mann
mit schöner Handschrift, der im Versicherungs-Geschäft bewandert, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Adr. sub L R. sind in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Junge Damen, die Putz zu erlernen wünschen, können sich melden.
Elise Jaeckel, Mühlenstr. 7.

Einen Lehrling sucht **Isidor Appel.**

Ein anständiger Knabe findet als Buchbinderlehrling bei mir Stellung.
C. W. Kohlschütter,
Breslauerstr. Nr. 3.

Tüchtige Rockschneider
finden sofort Beschäftigung bei
M. Graupé,
Wilhelmsplatz 17.

Tüchtige Rockarbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
W. Tunmann.

Tüchtige Rockarbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Joseph Warschauer-Czechlinski.

Ein ordentlicher **Laufbursche** wird sofort gesucht bei
S. Kronthal & Söhne,
Wilhelmsplatz 7

Eine Nätherin,
welche im Schneidern u. Maschinennähen geübt ist, findet sofort Anstellung auf Dom Mrowino bei Rokietnica. Offerten frei mit Angabe der Ansprüche.

Ein Destillateur und Schankgehülfe, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort Engagement. Gef. Offert. werden unter **F.** postlagernd **Posen** erbeten.

Ein kräftiger Laufbursche
wird verlangt. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein älteres zuverlässiges Mädchen (oder Wittwe), das auch im Nähen bewandert ist, wird sofort zur Wartung eines kleinen Kindes gesucht. Adressen mit beigefügten Zeugnissen und Lohnansprüchen erbittet Pastor **Illgner** Friedenhorst bei Neutomischel.

Ein Oekonom, von Jugend auf in der Landwirthschaft thätig, jetzt 31 Jahre alt, sucht gestützt auf gute Zeugnisse für sofort Stellung als erster oder zweiter Inspektor. Gef. Off. wer- unter H. J in der Exped. der Posener Zeitung erbeten.

Für einen jungen Mann, Sekundaner, wird eine Stelle als Lehrling in einem Bank- und Wechsel- oder größeren Produktengeschäft gesucht. — Man bittet Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter **H. C.** 100 gefälligst einzusenden.

Heute verschied nach langen, schweren Leiden unser heissgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel
J. Rosenstock
im 60. Lebensjahre.
Bojanowo, 2. April 1876.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Einen Laufburschen sucht **Louis Türk's** Buchhandlung.

Eine Bedienung
wird gesucht Mühlenstr. 22, 3 Treppen rechts.

Eine tüchtige Wirthin ist sogleich zu haben durch das Placirungs-Bureau von **Anders-Nietrzepkowska,** Wasserstr. 22.

Ein Bautechniker,
gel. Maurer, praktisch und theoretisch tüchtig, sucht Stellung. Offerten beliebe man unter Chiffre **P. K.** an die Expedition d. Bl. zu richten.

Ein **Brenner,** unverheirathet, theoretisch wie praktisch gebildet und mit diesbezüglichen, guten Attesten versehen sucht vom 1. Juli c. ab Stellung und bittet gefällige Offerten zu richten unter Adr. O. K. Kröben postlagernd.

Ein zuverlässiges und erfahrenes **Wirthschafts-Fräulein** sucht sofort oder zum 1. Mai Stellung in der Nähe von Posen. F. E. postl. Filehne.

Ein junger gebildeter
Landwirth
mit sehr guten Zeugnissen, 9 Jahre im Fach, 1 Jahr die Akademie Halle besucht und kautionsfähig sucht z. 1. Juli eine pass. Stelle. Gef. Adr. dem Inspektor von Adl.-Rose b. Arnsfelde W.-Pr.

Ein Ober-Inspektor,
33 Jahre alt, 15 Jahre b. Fach, verh., 2 Kinder, der poln. Sprache u. Schrift vollst. mächtig, dem die besten Empfehl. hochgestellter Persönlichkeiten zur Seite stehen, gegenw. auf einem großen Grundbesitz in der Nähe v. Breslau in selbst. Stellung, sucht ab Johanni c. einen entspr. Wirkungskreis. Derselbe wäre auch bereit, ein mittelgroßes Gut in Pacht zu nehmen Gefl. Off. unter S. S. 100 an die Exped. d. Ztg.

Ein gut empfohl., unverh. deutscher
Wirthschafts-Inspektor,
34 Jahre alt, seit 8 Jahren auf einer Stelle in hiesiger Provinz selbständig thätig, sucht von Johanni ab gleiche dauernde Stellung. Näheres ertheilt die Exped. d. Posener Zeitung.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein Kavalier, 28 Jahre alt, evang., Landwirth, mit einem baaren Vermögen von 20,000 M, wünscht sich zu verheirathen. Da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, wollen junge Damen oder Wittwen mit einem gleichen Vermögen, Haus oder einem Gute, das er übernehmen kann, vertrauensvoll ihre Adresse nebst Photograpie unter Chiffre R. R. postlagernd Posen einsenden. Diskretion Ehrensache.

Sammlung für die Ueberschwemmten in Rogusko.
Von den Katholiken in Jarotschin 36 M. 50 Pf., vom Distrikte Sobotka 80 M. 25 Pf. vom Distrikte Pleschen 71 M. 78 Pf., von Wolica pusta 2 M. 22 Pf., von L. Poststempel Raftadt 5 M., von der Stadt Pleschen 196 M. 95 Pf., von Sr. Erlaucht dem regierenden Grafen und Herrn Otto zu Stolberg-Wernigerode 100 M., 1 Korb mit getragenen Kleidungsstücken vom Vaterländischen Frauen-Verein zu Greifswald. Zusammen 465 M. 70 Pf. Hierzu die früher nachgewiesenen 1349 M. 60 Pf. In Sa. 1815 M. 30 Pf.
Agnes Gregorovius.

Heute Abend **Eisbeine.**
A. Graeber,
Mühlen- u St. Paulistr.-Ecke 29.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.
Heute Nachmittag 3½ Uhr wurden wir durch die Geburt einer munteren Tochter hoch erfreut.
Posen, den 2. April 1876.
F. A. Zoeger
nebst Frau.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut
Berlin, 2. April 1876.
Stünzner,
Geheimer exp. Sekretär im Kriegs-Ministerium,
Hedwig Stünzner,
geb. Hufnagel.

Heut Nachmittag 1½ Uhr entschlief nach 11tägigem Krankenlager meine liebe Frau **Emma** geb. **Pietz.** Dieses zeige ich Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Kempen, am 2. April 1876.
Born.

Unser lieber Sohn und Bruder **Richard** ist im 20. Lebensjahre gestern in Montreux gestorben.
Berlin, den 2 April 1876.
Ober-Tribunals-Rath **Lohmann** nebst Frau und Kindern.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Gretchen Niegisch mit Hrn. Ernst v. Eupen in Altenessen u. Essen. — Frl. Paula Fleischer mit Herrn Joseph Schwarzer in Zülz und Breslau.
Verehelicht: Herr Erich Herrmann mit Frl. Amande Klamroth in Domslaff. — Hr. Dr. Ernst v. Meyer mit Frl. Johanna Kolbe in Leipzig. — Prakt. Arzt Dr. med. Ludwig Dittmer mit Fräul. Maria Weinberg in Berlin. — Hr. Adolf Berndt mit Frl. Kathinka Steinmetz in Berlin. — Hr. Fritz Bergholz mit Fräul. Marianne Scheffler in Berlin. — Herr F. Albert Boek mit Fräul. Anna Jensen in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Herrn Major Max Rogge in Stade — Hrn. Freiherr v. Fircks auf Rudbahren. Hrn. Hauptmann v. Hocke in Celle. Herrn K. Pirscher in Lähn. Hrn. Hauptm. Eugen Frhr. v. Boenigk in Glatz. Hrn. Prem.-Lt. v. Heimburg in Hameln. — Eine Tochter: Herrn Kreisrichter Brockhoff in Langensalza. Herrn W. Heyden in Berlin.
Gestorben: Prem.-Lieut. Felix v. Schweinitz in Berlin. Oberst-Lt. a. D. Friedrich Küchler in Mittel-Popschütz. Hr. Friedrich Frhr. v. Künsberg-Fronberg in Schloß Reimlingen. Hr. Kirchendiener Lorenz Hausmann in Marienbad. Sec.-Lt. Rudolf v. Knoblauch in Straßburg i E. Frau Lina von Przyjemski geb. Sascke in Weißenfels. Hr. Rentier Friedrich Lehmann in Reichenbach O.-L. Verw. Frau Rittmeister Bothe geb. Papst in Züllichau. Herr früh. Mühlenmeister u. Gypsfabrikant Ludw. Ferd. Neumann in Berlin. Herr Restaurat August Drochmann in Berlin. Herr Reg.-Civil.-Supernumerar Emil Herder in Berlin. Verw. Frau Henr. Boldtmann geb Colleweaux in Berlin. Hrn. C. Winter Tochter Else in Berlin. Prakt. Arzt Dr. A. Mittag in Berlin. Hrn. Karl Schwintzer Sohn Max in Berlin. Hr. Amtmann Wilhelm Kirchner in Tzschetzschnow. Prediger Dr. Alex. Bornitz in Lichtenberg. Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor Wilh. Rodatz in Münster. Hr. Rittergutspächter u. Gutsbes. Martin Strache in Möglin,

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Dienstag: **Robert u. Bertram,** oder: **Die beiden lustigen Vagabunden.** Volksstück mit Gesang in 4 Abtheilungen.
Die Direktion.

Polnisches Theater im Potocki'schen Garten.
Heute Dienstag, den 4. April 1876:
Zweites Gastspiel der Frau
Wanda von Bogdani,
Opernsängerin der Italienischen Oper in Paris.
1) Scene aus der Oper „Wilhelm Tell" Rossini.
2) Stella confidente Robandi, Romanze, Trio für Sopran, Piano und Violoncello,
3) a. Arie aus der Oper „Robert der Teufel" Meyerbeer.
b. Comme a vingt Durando.
c. Frühling Moniuszko.

B. Heilbronns Restaur.
Heute und folgende Abende großes **Vokalkonzert,** ausgeführt von der Damen-Couplet-Sänger-Gesellschaft **Christoph** aus Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.